Abendpost

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 11. April 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. | 3. Jahrgang. — No. 36.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Blaine über Harrisons Einmischung aufgebracht.

Ein Versprechen, das er vielleicht für Anno '92 geben wird.

New York, 11. April. Eine Spezialdepesche der „Sun“ von Washington sagt: „Staatssekretär Blaine hat, auf's Höchste über die unmännliche Einmischung des Präsidenten in die canadischen Unterhandlungen aufgebracht, einigen seiner Freunde die Versicherung gegeben, daß er, sollte man daran denken, ihn für das Jahr 1892 als Präsidentschaftscandidaten aufzustellen, seinen Namen nicht zurückziehen werde.“

Der „Sun“ gemäß, sprachen am Donnerstag zwei Freunde des Staatssekretärs, Bürger eines weit entfernliegenden Staates, bei diesem vor und baten ihn, darin einzuwilligen, daß sie ihre Delegaten zur Nationalkonvention im Jahre 1892 in seinem Interesse instruirten. Herr Blaine soll sich daraufhin geäußert haben, daß er unmöglich als Kandidat wider Harrison auftreten könne, und daß er selbst die Renomination des Präsidenten wünsche. Hierauf erwiderten dann seine Besucher. „Wir wollen Harrison nicht; und das Land will ihn auch nicht. Wir wollen Sie. Obwohl es richtig ist, daß Sie nicht als Kandidat auftreten können, können Sie uns doch die Versicherung geben, daß Sie, im Falle wir in Ihrem Interesse an die Arbeit gehen, nicht Ihren Namen zurückziehen oder einen Absagebrief schreiben werden. Wollen Sie uns das versprechen?“

Blaines Freunde verließen ihn dann. Sie sind überzeugt, daß sie das gewünschte Versprechen von ihm erhalten werden und sind entschlossen, alle Hebel für ihn in Bewegung zu setzen.

Die Apachen der Weißen Berge unruhig.

Santa Fe, N. M., 11. April. Nachricht ist hier aus dem südlichen Arizona eingetroffen, daß die Apachen der Weißen Berge unruhig zu werden beginnen und Lust zeigen, auf den Kriegspfad zu gehen. Streitigkeiten sind unter ihnen ausgebrochen, und kein Tag vergeht ohne eine Schießerei oder Stecherei. Der in der Nähe der Reservation angesiedelten Weißen hat sich ein Gefühl der Besorgniß bemächtigt.

Scheußlicher Doppelmord.

Waukesha, Wis., 11. April. Um 10 Uhr gestern Abend fand man den 75jährigen Christian Preise und seine um wenige Jahre jüngere Gattin nahezu nackt auf dem Fußboden in ihrer Wohnung liegen. Frau Preise war todt und ihr Gatte im Sterben. Man glaubt, daß beide ermordet wurden.

Republikaner erleiden eine Schlappe in St. Louis.

St. Louis, Mo., 11. Apil. Die Unabhängigen gaben während der Wahl am letzten Dienstag mehr Stimmen als die Republikaner ab und werden, dem australischen Wahlgesetz gemäß, bei der nächsten Wahl die Wahlrichter und Schreiber zu bestimmen haben.

Mit ihren Steuern im Rückstande.

Nashville, Tenn., 11. April. Nahezu $2000 Steuern sind auf das hiesige Besitzthum der Wittwe des Präsidenten Polk fällig, und dasselbe, welches sehr werthvoll ist, wird in Folge dessen demnächst öffentlich versteigert werden. Frau Polk ist sehr wohl im Stande, die Steuern zu bezahlen, und es ist auch sehr unwahrscheinlich, daß sie nicht weiß, daß sie mit denselben im Rückstande ist.

Durch den Genuß wilder Pastinaks vergiftet.

Dubois, Pa., 11. April. Etwa ein Dutzend Kinder, welches auf einem leeren Bauplatze spielte, ist durch den Genuß von wilden Pastinaks, welche die Kinder dort fanden, vergiftet worden. Drei Kinder, zwei des Herrn Aug. Weigelmann und eins des Herrn J. M. Boring, sind bereits gestorben, während der Zustand der anderen lebensgefährlich ist.

Verzweifelter Verbrecher festgenommen.

Little Rock, Ark., 11. April. Der aus Nebraska flüchtige Schwindler M. S. Good tödtete gestern Nacht nahe Pinnacle Springs, Ark., den ihn verfolgenden Beamten James P. Parton. Nach verzweifeltem Kampfe gelang es den Arkansaser Beamten, Muse und White, den Mörder festzunehmen.

Weitere Ausstände an der Burlington Bahn.

Denver, Col., 11. April. Die Weichensteller des hiesigen Burlington Bahnhofes stellten heute Morgen die Arbeit ein. Die Ausständigen zählen etwa fünfzig Mann. Die Beamten der Burlingten Bahn erklären, daß sie mit Leichtigkeit andere Leute an Stelle der Unzufriedenen erhalten können.

In den Flammen umgekommen.

Winters, Cal., 11. April. Das Occidental-Hotel brannte hier gestern Nacht nieder. Einer der Gäste, P. H. Ray, kam in den Flammen um.

Angekommene Dampfer.

London: „City of Chester“ und „Umbria“ von New York in Sicht.

New York: „Britannic“ von London.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 11. April. Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois: Schön, geringe Veränderung der Temperatur; westliche Winde.

Baron Fava nach Italien unterwegs.

Heute Morgen an Bord der „Gascogne“ abgereist.

New York, 11. April. Der italienische Gesandte in Washington, Baron Fava, hat sich heute Morgen an Bord des französischen Dampfers „La Gascogne“ nach Europa eingeschifft. Eine Anzahl hervorragender Italiener, darunter mehrere Beamte des italienischen Konsulats, gab ihm das Geleit bis an Bord des Schiffes. Er wird sich direkt nach Rom begeben.

Von zwanzig Kugeln durchbohrt.

Birmingham, Ala., 11. April. Seit mehreren Tagen befand sich bereits Sheriff Sandors mit einer Mannschaft auf der Verfolgung des Negers Charlie Bagsby, welcher vor Kurzem den Sheriffsbeamten Wood in Blocton erschoß. Gestern gelang es den Verfolgern, den Mörder in einer Hütte nahe Johns Station zu überraschen. Als der Neger sich umzingelt sah, eröffnete er Feuer und verwundete einen der Sheriffsgehilfen. Die gesammte Mannschaft gab dann Feuer auf ihn, und von zwanzig Kugeln durchbohrt, sank der Mörder zusammen.

Ausland.

Italiens Geduld reißt.

Der amerikanische Gesandte soll seine Pässe erhalten.

Erbitterte Stimmung in Rom.

Rom, 11. April. Es heißt, daß wenn die amerikanische Bundesregierung nicht bis spätestens heute Vormittag eine Antwort auf die letzte Note des Marquis di Rudini sendet, der hiesige amerikanische Gesandte Porter die Weisung erhalten wird, Italien zu verlassen, und daß zu gleicher Zeit die gesammte italienische Legation in Washington zurückberufen und die Vertretung der italienischen Interessen dem britischen Gesandten daselbst übertragen werden wird.

London, 11. April. Gestern hier aus Italien eingelaufene Depeschen besagen, daß das italienische Ministerium auf's Tiefste über die Auffassung der italienischen Verwickelungen von Seiten der Ver. Staaten empört ist, und daß sich ein gänzlicher Umschwung zu Gunsten gewaltsamen Vorgehens bemerkbar macht. Wie man hört, hat König Humbert von dem Redakteur einer italienischen Zeitung in Amerika ein Packet amerikanischer Zeitungen erhalten, welche den König von Italien lächerlich machen und die Macht und Ehre Italiens verlachen. Ein Bild ganz besonders, in welchem König Humbert als der Affe eines italienischen Leierkastenmannes (Riduni) dargestellt ist, hat die bitterste Empörung hervorgerufen. Italiens Blut kocht abermals, und jedermann in Rom erwartet mit Spannung den nächsten Schritt in dem italienisch-amerikanischen Drama. Crispi hat öffentlich erklärt, daß Ridunis Kabinet nicht den Muth hat, Genugthuung von der amerikanischen Regierung in energischem Ton zu fordern, und daß das italienische Volk in Folge der Unschlüssigkeit des Ministeriums zum Gegenstand der Lächerlichkeit gemacht werde.

Der Bericht, daß die Aeußerungen der amerikanischen Zeitungen viel zur Steigerung der erbitterten Stimmung im Volke beitragen, bestätigt sich. Außer den in den amerikanischen Zeitungen mit Bezug auf die italienischen Verwickelungen veröffentlichten Depeschen hat der italienische Generalkonsul in New York auch seiner Regierung mehrere Leitartikel der New Yorker Presse über die Tragödie in New Orleans und die damit in Verbindung stehenden Vorgänge übermittelt. Dieselben haben durch ihren herausfordernden Ton und die in ihnen zur Schau getragene Verachtung der italienischen See- und Landesmacht überall Anstoß gegeben. Die Holzschnitte der oben erwähnten Karrikatur, in welcher König Humbert als Affe figurirt, sind von den Klerikalen weiter verbreitet worden, um zu zeigen, wie sehr man in Amerika den Quirinal verachtet. Möge das Ende des Streites sein, welches es wolle: Ein bleibt gewiß: Die Stimmung in den höheren Kreisen Italiens gegen Amerika ist eine sehr bittere.

Washington, D. C., 11. April. Die gestern in der italienischen Gesandtschaft aus Rom eingetroffene Nachricht, die italienischen Regierung beabsichtige, den Gesandten Porter auszuweisen und die italienische Legation aus Washington zurückzuberufen, im Falle nicht bis heute Vormittag eine Antwort auf die letzte Depesche des Marquis Rudini eintrifft, hat hier berechtigtes Aufsehen erregt. Allgemein schenkt man der Nachricht hier noch wenig Glauben, da eine Ausweisung des Gesandten Porter von Seiten der italienischen Regierung mit einer Kriegserklärung gleichbedeutend sein würde. Staatssecretär Blaine weigert sich, seine Ansicht über die Angelegenheit zu äußern, und Marquis Imperiali, der italienische Charge d'Affaires, war während des gestrigen Tages „nicht zu Hause.“

Man weiß, daß Secretär Blaine eine Antwort auf die letzte Note des italienischen Premierministers abgefaßt, sie dem Präsidenten unterbreitet, und auch bereits abgesandt hat. Ob Letzteres per Telegraph oder Post geschah, weiß man indessen nicht. Wurde die Antwort per Post gesandt, so ist jedesfalls der italienische Premierminister von dieser Thatsache unterrichtet worden.

Die gestern aus Rom eingetroffene Depesche wurde dem Präsidenten vorgelegt, doch ließ dieser darauf antworten, daß er nichts darüber zu sagen habe.

Meuterei in der Breslauer Garnison.

Folge der Tyrannei eines der Offiziere.

Berlin, 11. April. Der Bericht über Unruhen in der Breslauer Garnison bestätigt sich, obwohl der Vorfall amtlicherseits in Abrede gestellt wird. Die unerträgliche Tyrannei eines der Offiziere führte die Meuterei herbei. Wie es sich herausstellt, schlug der betreffende Offizier einen Rekruten, der nicht schnell und vorschriftsmäßig salutirte, nieder, und als seine Kameraden hierüber zu murren begannen, sprang er wie ein Wüthender mit seinem Säbel unter sie und schlug rechts und links, was ihm in den Weg kam, nieder. Keiner der Rekruten wurde indessen lebensgefährlich verwundet, obwohl mehrere häßliche Hiebwunden erhielten und nach dem Hospital geschafft werden mußten. Der Offizier wurde nicht einmal verhaftet.

Schlesiens Landbevölkerung nicht auf Kriegsdienst erpicht.

Berlin, 11. April. Eine bemerkenswerthe Thatsache bei den diesjährigen Militäraushebungen in Schlesien ist die ungewöhnlich große Anzahl solcher, sonst diensttauglicher Männer, welche entweder an den Händen oder Füßen Verstümmelungen aufweist. Dies wird dem Umstande zugeschrieben, daß die Landbevölkerung den Krieg für nahebevorstehend hält, in Folge dessen die jungen Männer sich lieber körperlich verstümmeln als sich den Gefahren und Beschwerden eines solchen auszusetzen.

Tagesereignisse.

— Die Kommission der belgischen Kammer hat beschlossen, einem jeden Hausvater, welcher 25 Jahre und darüber alt ist und 10 Francs Steuern bezahlt, das Stimmrecht zu ertheilen.

— Die belgische Regierung hat Antwerpen zu einem Hafen erster Klasse erklärt, um so wirksamer mit Hamburg, dessen Handel in der letzten Zeit einen riesigen Aufschwung genommen hat, konkurriren zu können.

— Auf der Karawanenstation El Golea in der Wüste Sahara sind Arbeiter, welche mit dem Graben eines Brunnens beschäftigt waren, in einer Tiefe von 120 Fuß auf ein riesiges Wasserbecken gestoßen. Aus dem Brunnenschacht werden bereits jetzt 40 Gallonen Wasser in der Minute zu Tage gefördert.

— Das britische Truppenschiff „Himalaya“ ist gestern mit 200 Grippekranken an Bord in Portsmouth eingetroffen.

— In Sansibar flog gestern das Pulvermagazin in die Luft; dreizehn Personen wurden dabei getödtet und zwanzig andere verletzt.

— In Wien hat der Ausstand der Bäckergesellen begonnen. 1500 Bäckergesellen legten gestern die Arbeit nieder.

— Die New Yorker „Tribune“ feierte gestern den 50. Jahrestag ihres Bestehens. Die Herrn McKinley und Depew, sowie mehrere andere hielten Reden. Vom Präsidenten und James G. Blaine liefen Glückswunschschreiben ein.

— In Bridgeport Conn., wurde gestern das 70 Seiten umfassende Testament des verstorbenen Circusbesitzers P. T. Barnum eröffnet. Das Vermögen, welches auf $5,000,000 geschätzt wird, wird unter den Verwandten des Verstorbenen vertheilt; mehrere öffentliche Anstalten werden gleichfalls reichlich bedacht. Der Verstorbene bestimmt außerdem, daß irgend jemand, welcher das Testament anfechtet, von der Erbschaft ausgeschlossen sein soll.

— Die Holz und Kohlenhändler Baumgartner Ebermann & Co. in Lancaster, Pa., haben mit mehreren hunderttausend Dollars Verbindlichkeiten fallirt.

— 5000 Zimmerleute werden am 1. Mai, behufs Erlangung achtstündiger Arbeitszeit in Pittsburg die Arbeit einstellen.

— Auf der Chicago Rock Island & Pacific-Bahn fand gestern Abend in der Nähe von Washington in Iowa ein Zusammenstoß zwischen einem Passagier- und einem Frachtzuge statt. Mehrere Personen wurden verletzt, zwei von ihnen, beide Zugbeamte, lebensgefährlich.

— Ein furchtbarer Hagelsturm wüthete gestern in Springfield, Mo. Hunderte von Glasscheiben wurden im westlichen Theile der Stadt zertrümmert und mehrere Personen nicht unerheblich verletzt. Der Schaden wird auf $2000 geschätzt.

Lokalbericht.

Der Raub im Farwell House.

Die der Theilnahme an dem vor einigen Tagen im Farwell House verübten Kassenraube beschuldigten elf Angeklagten wurden heute von Richter Eberhardt alle bis auf einen, Namens John Clark, gegen Zahlung der Kosten freigelassen, da nicht genügende Beweise gegen sie vorlagen. Clark dagegen mußte wegen unordentlichen Betragens $20 blechen. Letzterer ist derselbe Kerl, gegen den vor Kurzem der Richter Shepard, auf Verwendung der „Christlichen Mission“, eine auf Einbruch lautende Klage niederschlug.

* John Brunton, ein alter Polizist unseres Vorstädtchens Bowmanville, starb gestern nach kurzem Leiden an der Grippe. Brunton war 45 Jahre alt und in seinem Bezirk allgemein beliebt.

Vereiteltes Verbrechen.

Scott Abraham versucht ein Kind zu ruiniren.

Richter Kersten sandte heute den elegant gekleideten Scott Abraham auf 153 Tage in die Bridewell, weil er gestern Nachmittag die fünfjährige Katie Weyth in die Ogdenschule, an der Chestnut Str., gelockt hatte, um daselbst ein unnennbares Verbrechen an dem Kinde zu begehen.

Ein Junge hatte das Treiben Abrahams beobachtet und einem Polizisten Anzeige davon gemacht. Dieser kam gerade noch rechtzeitig, um das Aeußerste zu verhüten, und verhaftete den Unmenschen.

Schmutzige Geschichten.

Handelten mit obscönen Bildern.

Die gestern gemeldete Verhaftung des 15jährigen Richard Peck wegen Verkaufens unzüchtiger Photographien hat noch mehrere Nachspiele gehabt, welche zum Theil auch jetzt noch nicht abgeschlossen sind. Nachträglich nämlich wurden auch noch zwei weitere junge Männer, Namens Joseph Vogel und „Abe“ Rathmann, unter der gleichen Beschuldigung verhaftet, und Richter Boggs von Lake View disponirte heute Vormittag über die drei Fälle in der folgenden Weise:

Dem Peck, welcher der Jüngste und sich seiner Schuld kaum bewußt zu sein schien, wurde bedeutet, daß er ohne weiteres Verhör auf 153 Tage in die Bridewell geschickt werden würde, falls er sich abermals bei dem gleichen schmutzigen Geschäft ertappen lasse, Rathmann wurde ohne Weiteres um $50 bestraft und der Fall des Vogel, der erklärte, daß er die schmutzigen Bilder von seinem Arbeitgeber, einem in der Nachbarschaft von North Ave. und Orchard Str. wohnhaften Photographen, erhalten habe, ward vorläufig, damit man inzwischen des besagten Photographen habhaft werden könne, bis zum 13. d. M. vertagt.

Des Bestechungsversuchs angeklagt

Gibsons Verhör heute beendet.

Heute beendeten die Bundes-Großgeschworenen ihre Untersuchungen gegen den früheren Sekretär des „Whiskey-Trusts“, Gibson, und erhoben Anklage wider denselben, auf Bestechung eines Bundesbeamten lautend.

Gibson ist bekanntlich beschuldigt, den Inlandsteuer-Beamten Thomas Da War zu bestechen versucht zu haben, die nicht zum „Trust“ gehörige Shufeldt'sche Brennerei in die Luft zu sprengen.

Sensationelle Anklagen.

Fräulein Aunie D. Munson strengte heute im Superiorgericht gegen ihren früheren Bräutigam Geo. W. Little, dessen Eltern und dessen Bruder Albert eine Schadenersatz-Klage von $25,000 an. Ihre Gründe sind Bruch des Eheversprechens und Freiheitsberaubung. Die Klägerin behauptet nämlich, von den Beklagten gewaltsam aus ihrer Wohnung entführt und in das Irren-Hospital gebracht worden zu sein. Die Familie Little wohnt 3933 Lake Ave.

Die Zählung begonnen.

Dennis Sheehan, der Wahlrichter vom 20. Precinkt der neunten Ward, welcher daselbst am Wahltage den Deckel eines Stimmkastens mit einem Hammer eingeschlagen hatte, wurde heute Vormittag den Wahlcommissären vorgeführt und da er für sein Thun nichts als windige Ausreden vorzubringen wußte, bis auf Weiteres in's County-Gefängniß gesteckt.

Die amtliche Zählung der am Dienstag abgegebenen Stimmen hat nun heute gegen Mittag endlich begonnen; bei Schluß der Redaction war man bis zur zweiten Ward vorgeschritten.

Kurz und Neu.

* Richter Eberhardt ermäßigte heute die Bürgschaft der des tödtlichen Angriffs auf Morris Goldstein angeklagten Ernestine Brownwood und Thomas und John Cochran auf je $3000 und setzte die Verhandlung des Falles auf den 21. April fest. Goldstein befindet sich auf dem Wege der Besserung.

* Der Kriegsminister Proctor hielt sich gestern auf seiner Durchreise aus dem Westen hier auf. Er inspizirte am Vormittag das Fort Sheridan und reiste um 3 Uhr nach Washington ab.

* Die deutsche „Opernhaus-Gesellschaft“ beabsichtigt nunmehr mit dem Abbruch der Gebäude No. 103 bis 109 O. Randolph Str. beginnen zu lassen und fordert Offerten für das Wegräumen des Schuttes und Angebote auf die alten Baumaterialien ein. Bei den Architekten Adler & Sullivan, Zimmer No. 1600 im Auditoriumgebäude, können die näheren Bedingungen eingesehen werden.

* Der Collektor der Südseite, Herr Oehmen, lieferte gestern dem Comptroller $134,000, den Rest der von ihm vereinnahmten Steuern, ab.

* Der frühere Feuermann Geo. Atzel starb gestern in seiner Wohnung, 106 Wells Str., im Alter von 63 Jahren an einem Leberleiden. Das Begräbniß findet morgen von der deutschen Kirche, Ecke der La Salle Ave. und Ohio Str., statt, deren Mitglied der Verstorbene seit 40 Jahren war.

Aus den Flammen gerettet.

Neun Personen einem schrecklichen Tode entrissen.

Drei Häuser durch Feuer zerstört.

Drei Familien, welche die Häuser 4206 und 4208 West Kinzie Str. bewohnten, wurden heute früh um halb 3 Uhr durch eine Feuersbrunst ihrer Wohnstätten beraubt und mußten bis auf Weiteres auf der Polizeistation an der Warren Ave. Unterkunft suchen. Die Flammen brachen um die angegebene Zeit aus dem von seinem Eigenthümer Ole Larson bewohnten Hause aus. Der Genannte rettete schnell seine Familie auf die Straße und lief dann, um die Feuermeldung zu erstatten.

Bis die Spritzen eintrafen, stand das Gebäude indeß bereits in hellen Flammen und auch das Herrn Rollo Pearsoll gehörige, und von diesem und Charles Stedman bewohnte Nachbarhaus brannte lichterloh. Plötzlich wurde man gewahr, daß die im oberen Stockwerke des Hauses 4206 wohnenden Frauen Katharina Mapes und Mary Perkins mit sieben Kindern sich noch in dem brennenden Gebäude befänden.

Frau Mapes und die Kleinen wurden schnell durch die Fenster gerettet, Frau Perkins aber, die ihre Besinnung total verloren hatte, irrte planlos in den Zimmern umher und wurde erst nach einer schwierigen und gefährlichen Durchsuchung des brennenden Gebäudes gefunden und in Sicherheit gebracht. Einer ihrer Retter, der Feuerwehrmann E. Slain, wurde von einem brennenden Holzstück getroffen und nicht unbedenklich verletzt. Kaum war das letzte Menschenleben geborgen, da stürzten die Gebäude in sich zusammen.

John J. Hopper angeblich geisteskrank.

Der Grundeigenthums-Agent John J. Hopper, welcher, wie sich unsere Leser entsinnen werden, kürzlich unter der Anklage der Geschworenenbestechung gemeinschaftlich mit seinem Collegen und Freunde Martin C. Shannon verhaftet wurde, befindet sich noch im Gefängniß. Die Geschworenen - Bestechungsklage wurde bekanntlich niedergeschlagen, Hopper indeß wegen Mißachtung des Gerichtes zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er sich weigerte, sein dem Richter McConnel abgelegtes Geständniß vor den Geschworenen zu wiederholen. Die Gattin Hoppers bemüht sich gegenwärtig um seine Freilassung und bat Richter McConnell um Bewilligung eines Habeas Corpus Gesuches für ihn. Sie erklärt Hopper für absolut unzurechnungsfähig und giebt an, daß er vor einiger Zeit wochenlang keine feste Nahrung habe zu sich nehmen können und lediglich von starken Getränken gelebt habe. Seit der Zeit seien seine Verstandes- und Geisteskräfte zerrüttet. Die ganze sensationelle Anklage schrumpft nun vielleicht auf eine Schrulle eines Verrückten zusammen.

Unglaubliche Schurkerei.

Die Wäscherin M. A. Lathemann von 150 N. Peoria Str. wurde am Dienstag Abend in ihrer Wohnung von vier Strolchen überfallen und geschändet. Die Hallunken suchten dann alle Kleider der armen Frau zusammen und machten sich damit aus dem Staube. Da der Aermsten nichts als das Hemd, das sie auf dem Leibe trug, geblieben war, konnte sie ihr Haus nicht verlassen und mußte erst durch Rufe ihre Nachbaren auf ihre bedauernswerthe Lage aufmerksam machen.

Schließlich gelang es mildthätigen Seelen, passende Kleidungsstücke herbeizuschaffen und heute erschien sie vor Richter La Buy, um Klage zu erheben. Einer der Kerle, Namens Scully Jordan, wurde bereits verhaftet, doch schob der Richter die Verhandlung des Falles bis zum 15. April auf, um der Polizei Gelegenheit zu geben, auch die anderen drei Hallunken zu verhaften.

Herrn Hollens Abenteuer.

Der im Hause 186 Milwaukee Ave. wohnende A. Hollen wurde vorgestern Abend durch ein Geräusch in seinem Zimmer aufgeweckt. Er sprang aus dem Bett und sah einen Kerl, der sich gerade mit einem Bündel Kleider entfernen wollte. Während des nun stattfindenden Kampfes wurde Herr Holden von dem Räuber in einen Kleiderverschlag gedrückt und eingeschlossen. Gestern verhaftete der Polizist Kelly den Dieb, als derselbe seinen Raub in einem Pfandgeschäft versetzen wollte und heute Vormittag verwies Richter White den Burschen, der auf den Namen John Allen hört, unter $700 Bürgschaft an das Criminalgericht.

Holden ist als Clerk in der Musikalienhandlung von Lyon & Healy angestellt.

Griff zum Giftbecher.

Frances McDonald, die sich in dem übelberüchtigten Hause der Mary Mack an der S. Clinton Str. aufhielt, versuchte heute früh, ihrem Leben durch eine große Dosis Morphium ein Ende zu machen. Ihr Vorhaben wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und Dr. Brendecke gab der Selbstmörderin sofort Gegengift ein, das dann auch den gewünschten Erfolg hatte. Das Mädchen wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo ihr Aufkommen als wahrscheinlich bezeichnet wird.

H. J. Jones resignirt.

Um Schatzmeister der Peoples Light and Coke Co. zu werden.

Herr H. J. Jones, der seit 22 Jahren Superintendent des städtischen Spezialsteuerbureaus war, hat heute seine Resignation eingereicht, um eine Stellung als Schatzmeister der Peoples Gas Light and Coke Co. unter dem Präsident Billings anzunehmen. Herr Purdy hat dem verdienten Beamten in einem langen Schreiben sein Bedauern über diesen Entschluß, sowie seine Anerkennung für seine langjährigen Dienste ausgesprochen und auch der Mayor bedauert das Ausscheiden des Herrn Johns auf's Tiefste. Herrn Johns Gehalt in seiner neuen Stellung beträgt $5000, während er als städtischer Beamter nur $3500 bezog.

Nettes Früchtchen.

Ein hoffnungsvolles Früchtchen ist der 10jährige Michael Murray, der seit dem vor drei Jahren erfolgten Tode seiner Eltern bei seiner Tante, Frau Mary Murray, 491 West Randolph Straße, wohnte. Vor einigen Tagen stahl der kleine Bengel seiner Tante $100 und entfernte sich. Zuerst sorgte er für sein Aeußeres, kaufte sich einen neuen Anzug, dann stopfte er sich mit „Pie“ und Naschwaaren voll und schließlich regalirte er seine sämmtlichen Kameraden mit allerlei Leckerbissen und Cigaretten. Gestern Abend wurde dem schönen Leben ein jähes Ende bereitet, denn Detectiv Duffy erschien und steckte den Dieb ein. Von den gestohlenen $100 fand man nur noch $12 bei ihm.

Bestahl ihre Dienstherrin.

Richter Kersten verwies heute Vormittag die junge Rosa Walters unter $500 Bürgschaft an das Criminalgericht, weil sie ihrer Dienstherrin, der Frau Christina Appelt von 88 Uhland Str., am 29. vorigen Monats ein Portemonnaie mit $20 Inhalt gestohlen hatte. Das Mädchen gab den Diebstahl zu und erklärte, für das Geld einen Hut, Kleiderstoffe und allerlei Näschereien gekauft zu haben. Frau Appelt empfindet den Verlust des Geldes doppelt bitter, da sie dasselbe zusammengespart hatte, um mit demselben ihre eben fällig gewordene Hausmiethe zu bezahlen.

Der Inquest wieder verschoben.

Der Inquest über die Leiche des am Sonntag Morgen von dem Polizisten Uhrig erschossenen Edward Mahdney, wurde gestern bis zum 21. April verschoben, da des Erschossenen Freund und Hauptzeuge, John Manaher, noch nicht im Stande war, zu der Verhandlung zu erscheinen. Manaher wurde bekanntlich bei dem Streite von Uhrig durch einen Revolverschuß am Knie verwundet und muß noch in seiner Wohnung, 266 West Fulton Str., das Bett hüten.

Eine gefährliche Dirne.

Die farbige Dirne Mollie Chapman, die Insassin eines berüchtigten Hauses an der Levee wurde heute von Richter Prindiville unter der Anklage des Angriffs, Raubes und Tragens verborgener Waffen bis zum 14. April unter $700 Bürgschaft gestellt, weil sie am verflossenen Donnerstag einen gewissen Charles Schiller, von 784 West Huron Str., mit vorgehaltenem Revolver zwang, ihr seine mit $13 gefüllte Börse auszuhändigen.

Auf der Straße verirrt.

Der Polizei-Sergeant Sanders von der Station an der W. Chicago Ave. wurde gestern Abend von einem steinalten Mütterchen mit der Frage überrascht, ob er ihr ihre Wohnung nicht angeben wolle. Sanders übergab die alte Frau, die sich Sophie Wolff nennt, der Obhut der Matrone der Station und fordert die Angehörigen der Alten auf, dieselbe abzuholen.

Ueberfahren.

Der kleine sechsjährige John Peterson, dessen Eltern 670 W. 19. Straße wohnen, wurde gestern Abend von einem Zuge der „Burlington“ Bahn an der Kreuzung der Paulina Straße überfahren und augenblicklich getödtet. Der Polizeiwagen von der 13. Straße brachte den schrecklich verstümmelten Körper nach Jäeger's Morgue 316 W. 12. Straße.

Drei Pferde verbrannt.

Gestern Abend kurz nach 10 Uhr brach in dem an der Ecke der Paulina Str. und Ashland Ave, belegenen Stall Feuer aus, welches das Gebäude vollständig in Asche legte und auch den Tod der drei im Stalle befindlichen Pferde herbeiführte. Der Schaden beläuft sich auf $800. Herr John Opelt von 518 25. Str. ist der Eigenthümer des verbrannten Eigenthums.

Vom Gerüste gestürzt.

Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr stürzte der Austreicher Daniel McGinty von einem an dem neuen Packhause der Gebrüder Fowler angebrachten Gerüst und erlitt sehr schwere innerliche Verletzungen. Man brachte ihn nach dem County-Hospital.

Brach ihr die Treue.

Kittie Klein strengt einen Schadenersatz-Prozeß an.

Der wohlbekannte Advokat N. A. Kaufmann von No. 59 Nord Clark Str. hat heute Nachmittag im hiesigen Superior-Gericht im Auftrage des Frl. Kittie Klein von No. 336 N. Franklin Str. gegen den Johann Steffen von No. 73 Rush Str. wegen gebrochenen Eheversprechens und Verführung eine Schadenersatzklage zu dem Betrage von $10,000 anhängig gemacht.

Fräulein Klein, ein selten hübsches Mädchen, welches am Mittwoch seinen 23. Geburtstag beging, erklärt, daß sie mit dem Steffen im Herbst vor drei Jahren bekannt und später auch intim geworden sei. Derselbe habe ihr stets versprochen, er wolle sie heirathen, aber nach wiederholtem Vertrösten schließlich vor einigen Tagen eine Heiraths-Licenz erwirkt, auf welcher neben seinem Namen der eines Fräulein May Ahern prangte. Die junge Dame, welche selbstverständlich über den an ihr begangenen Treubruch auf's Tiefste empört ist, machte weiterhin die Aussage, daß nur die Rücksicht auf ihre Mutter sie davon abgehalten habe, sich in eigener Person an ihrem Verführer auf's Eklatanteste zu rächen.

Verkaufte seine Frau für $5.

Abraham Massie und Frau Martha Blake wurden gestern Abend auf Antrag des Gatten der Letzteren, Benjamin Blake, verhaftet. Die ganze Gesellschaft stammt aus Lima, O., und gehört der afrikanischen Race an. Blake beschuldigt das Pärchen, mit einander durchgebrannt zu sein und wünscht eine exemplarische Strafe für die angeblichen Ehebrecher. Massie bestritt die Wahrheit der Aussagen des zornigen Ehemannes gar nicht, zeigte indeß einen von diesem unterzeichneten Schein vor, laut welchem Blake ihm seine Martha mit ihrer ganzen Habe für $5 verkauft habe.

Richter Prindiville, der heute den Fall abzuurtheilen hatte, mußte die Angeklagten freisprechen, da der betrogene Ehemann, der augenscheinlich nicht eingestehen wollte, daß er des Lesens und Schreibens unkundig sei, seine Unterschrift als echt anerkannte. Als er später hörte, um was es sich eigentlich handelte, verlangte er nur „mehr Geld“. Martha schmunzelte, denn Abraham ist 21 Jahre alt, und ihr Gatte zählt deren bereits 50.

Ein undankbarer Sohn.

Eine recht trübe Familiengeschichte wurde gestern vor Richter Tuley verhandelt. Der Kläger, Friedrich Kusch, erzählte, daß er laut Vertrag vom 27. September 1887 seinem Sohn Charles A. Kusch sein Grundeigenthum, No. 22 Will Str., im Werthe von $3500 unter der Bedingung übertragen habe, daß dieser ihn bis an sein Lebensende verpflegen solle. Bald nach dieser Uebertragung indeß habe der Sohn ihn aus dem Hause gewiesen, und jetzt sei er, da er nicht mehr arbeiten könne, auf die Unterstützung alter Freunde und öffentlicher Wohlthätigkeits-Anstalten angewiesen. Er bat schließlich den Richter, den Vertrag zu annulliren und ihn wieder in seinen früheren Besitzstand einzusetzen.

Der Sohn bestritt die ihm zur Last gelegte Herzlosigkeit und erklärte, daß sein Vater sich dem Trunke ergeben und freiwillig das Haus verlassen habe. Zu der Klage hätten den alten Mann Leute verleitet, die nach seinem Erbe lüstern seien.

Zwei bedenkliche Explosionen.

In der Schießgallerie von Thomas Leonard, an der 4. Ave. und Harrison Str., fand gestern Nachmittag gegen 5 Uhr eine Explosion einer Oelkanne statt, in Folge welcher das gesammte Inventar der Schießgallerie und zwei angrenzende Holzschuppen an der Harrison Str. ein Raub der Flammen wurden. Außerdem erlitt der benachbarte Gastwirth David Rose einen Verlust von etwa $100.

Ferner fand gestern Nachmittag in der Schönhofen'schen Brauerei, Ecke der 18. Str. und Canalport Ave., eine Explosion statt. Einer der Ammoniak-Behälter, die zum Kühlen des Bieres verwendet werden, platzte mit einem Knall, der eine halbe Meile weit gehört wurde. Glücklicher Weise wurde Niemand verletzt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hundert Dollars.

Bericht des Gesundheitsamtes.

Der Bericht des Gesundheitsamtes für den März ergibt für diesen Monat 3405 Todesfälle, gegen 2065 in demselben Monat des Vorjahrs. 1245 Todesfälle sind Krankheiten der Athmungsorgane zuzuschreiben, 722 der Lungenentzündung, 199 der Bronchitis, 92 der Bräune, 155 der Grippe. 19 Personen würden bei Eisenbahnunfällen getödtet und 21 endeten durch Selbstmord.

Spurlos verschwunden.

Der kleine Arthur Moline verließ gestern Vormittag die elterliche Wohnung, 36 Lewis Str., um mit den Altersgenossen auf der Straße zu spielen. Das Kind ist nicht wieder heimgekehrt und die nach seinem Verbleib angestellten Nachforschungen erwiesen sich bis jetzt fruchtlos.

Die „Abendpost“ hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Frühling.

Von Leopold Hallbeg.

Inmitten der Unbilden des Winters gab die Natur dem Menschen wie einen lichten Ausblick in die Zukunft das Hoffen auf den Frühling. In Worte wurde diese Stimmung so oft gekleidet, daß man Mühe hätte, neue dafür ausfindig zu machen. Es gab wohl kaum einen Dichter, welcher nicht den Lenz besang; eine Perlenschnur der köstlichsten Poesien könnte man aneinanderreihen, ohne daß von dem Ueberflusse an diesem Schatz auch nur der mindeste Abgang bemerkbar wäre. Dabei ist die Auffassung im Allgemeinen stets dieselbe: keine Schilderung des Lenzes ohne Sonnenschein, Gesang und Blumen! Auch die Personifikation, wie sie in ziemlich festen Umrissen vor der Phantasie des Menschen schwebt, stützt sich auf mehr oder weniger geläufige Grundzüge.

Alle Künste waren dabei mitthätig; Malerei und Bildhauerkunst haben sich ebenso erfolgreich mit diesem Vorwurf beschäftigt, wie ihre Schwester, die Poesie. In fröhlichstem Geplauder schildert sie uns den Frühling; während jene ihn uns zeigen, preist sie ihn zugleich. Die Neuen verstehen sich darauf nicht weniger gut, als die Alten. Wenn Schiller einst sang: „Da kommt der Lenz, der liebe Junge,“ so schildert diesen Heinrich Seidel, einer der liebenswürdigsten unter den mitlebenden Poeten, in folgender Reimform:

„Ueber jenen blauen Bergen
Sah ich jüngst den Frühling lauschen.
Auf des Hügels sanfte Rundung
Stützte er die ros'gen Hände,
Und in seinem schönen gold'nen
Lang hinfließenden Gelocke
Trug er einen Kranz von Blumen.
Und er lächelte und nickte,
Winkte dann mit seiner Rechten,
Und mir war, als kläng' ein Rufen
Durch der Lerchen Jubiliren,
Und ein Windhauch brächt' ein Duften,
Wie von Veilchen hergetragen.“

Inzwischen war das Volk gleichfalls mitthätig, diese holdeste aller Jahreszeiten poetisch zu feiern. Nur daß es nicht kunstvolle Verse aufbaute, wie sie den Dichtern von Gottes Gnaden von den Lippen quellen, sondern sich damit begnügte, die Beobachtungen, welche sich in Bezug auf Gedeihen oder Niedergang von Haus und Hof, von Wald und Acker an den Frühling knüpften, in wohlbedachte Reime zu bringen. So erstanden jene Wetter-Regeln, welche sich als ein ehrwürdiges, nicht zu unterschätzendes Erbgut unseres Volkes durch manche Jahrhunderte forterhalten haben. Von den Grenzen, in welche die Kalendermacher den Frühling geschnürt haben, wissen sie natürlich nichts.

Dafür nehmen sie allerhand Anzeichen aus Feld und Flur, um die Wiederkehr desselben festzusetzen; ja, in das geheimnißvolle Walten und Weben der noch schlummernden Kräfte wissen sie prophetische Blicke zu werfen! Wenn noch der Schnee die Erde einhüllt und den Himmel in ein graues Gewölk gekleidet ist, zeigt der Lenz bereits sein Nahen an. „Zu Fabian und Sebastian“ — also den 20. Januar — „fangen die Bäume zu saften an,“ sagt ein uralter Merkvers unserer Väter, welchen wir über alle Gaue unseres Vaterlandes, von der Eider bis zum Elsaß, verbreitet finden. Das Gähren und Treiben jener Kräfte nimmt nun stetig zu, begleitet von dem wägenden Auge des Volkes und in den äußeren Anzeichen gewährleistet von guten Kernsprüchen, welche aus solcher Beobachtung hervorgegangen sind. Bald erschienen die Tage der Heiligen, welche in dem Rufe standen, mit einem starken Einflusse begnadet zu sein, bedeutungsvoll, oder man suchte aus der Vertrautheit mit dem Thierleben zu sicheren Schlüssen zu gelangen.

Vor allem fand man in einigen fittigbeschwingten Genossen unseres Alltagslebens willige Auskunftgeber; sobald Storch, Kuckuck und Schwalbe wieder auf der Wiese einherstolziren oder den First des Hauses umkreisen, ist im Allgemeinen die Rückkehr des Frühlings anzunehmen. Sie trügen viel weniger, als der Sonnenschein, welcher oft genug zur Unzeit die Eisscholle über der Erdrinde sprengt, so daß Primel und Aurikel, welche voreilig dem Lockrufe Folge leisteten, nicht mehr entschlüpfen können, wenn sie ein nochmals zurückgekehrter Winter mit Schnee und Frost überrascht. Für die Jahreszeiten gibt es nun einmal keine auch nur annähernd bestimmbaren Grenzen; oftmals sind sie nur gekommen, um sofort wieder den Platz zu räumen. Einen solchen Fall theilt Gottfried Keller im „Grünen Heinrich“ mit:

„Obgleich noch nicht Weihnacht da war, schien gegen die Ordnung der Natur der Lenz kommen zu wollen. Ich hörte die ganze Nacht den Südwind wehen, den schmelzenden dünnen Schnee von den Dächern tropfen, und am Morgen lag eine unnatürlich warme Sonne auf den getrockneten Gefilden, während die Bäche voller dahin rauschten und murmelten. Fortwährend tönte es in mir: „Der Mai ist vor der Thür!“

Anders offenbart sich solcher Wechsel in der Stadt und anders auf dem Lande. Zwischen den Steinmassen der modernen Häuser hat die Vegetation keine Stätte mehr, und wo sie künstlich und mühevoll genährt wird, bleibt doch den Sonnenstrahlen der rechte Zugang erschwert. Um so inniger haben sich die Beziehungen zu der Natur auf dem Lande erhalten können. Sorglich achtet man auf den ersten Kuckuckruf; die Kinder lassen sich dadurch Fragen an die Zukunft deuten, während die Verliebten ihr Minnewerben unter den Schutz der Nachtigall stellen. Abends zirpt im Grase die Grille ihr melancholisches Lied, und am Tage gaukelt der Schmetterling über den Flor der Blumen, die soeben die Knospen der Sonne entgegen erschlossen haben. Schlüsselblumen und Anemonen sind im erstarkten Grase verschwunden, Niemand beachtet ihre kleinen Früchtchen. Hingegen breiten sich Anemonen und die blauen Sterne des Immergrün aus; die lichten Stämme junger Birken am Eingange des Gehölzes.

Die Lenzsonne überschaut und durchscheint die Räumlichkeiten zwischen den Bäumen; denn es ist noch hell und geräumig, wie in dem Hause eines Gelehrten, dessen Liebste dasselbe in Ordnung gebracht und ausgeputzt hat, ehe er von einer Reise zurückkommt und bald Alles in die alte, tolle Verwirrung versetzt. Bescheiden und angemessen nimmt das zartgrüne Laubwerk seinen Platz und läßt kaum ahnen, welcher Ueberdrang in ihm heranwächst. Die Blättchen sitzen symmetrisch und zierlich an den Zweigen; zählbar, ein wenig steif, wie von der Putzmacherin angeordnet, die Einkerbungen und Fältchen noch höchst exact und sauber, wie in Papier geschnitten und gepreßt, die Stiele und Zweigelchen röthlich lackirt, alles äußerst aufgedonnert. Frohe Lüfte wehen, am Himmel kräuseln sich glänzende Wolken, es kräuselt sich das junge Gras an den Rainen, die Wolle an dem Rücken der Lämmer, überall bewegt es sich leise muthwillig, die losen Flocken im Genicke der jungen Mädchen kräuseln sich, wenn sie in der Frühlingsluft einhergehen —

„Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Mühen will nicht enden.“....

Doch auch der Städter verspürt die Wonne des Frühlings. Die Sonne jagt nicht mehr so hastig an seinem Fenster vorbei, und wenn er es öffnet, quillt ein milder Luftstrom zu ihm herein. Oder er eilt hinaus, wenigstens bis an die Weichbildgrenze, um dort, „wo die letzten Häuser stehen,“ die Natur in ihrer Wiederverjüngung zu begrüßen. In den Städten jedoch, welche noch nicht zu einem „Meer von Steinen“ erstarrt sind, sondern wo die Natur oder der vorsorgliche Sinn der Obrigkeit rauschende Baumgruppen, grüne Rasenteppiche zwischen die ehemaligen Ringmauern geschoben, ist solcher Ausflug zur Suche auf den Frühling weniger von Nöthen. So ist es in Wien, wo ein Kranz von köstlichen Anlagen sich um die ehrwürdigen Bauten der ganzen innern Stadt schlingt, oder in Berlin, wo der gesammte Westen mit dem Ozon gespeist wird, welchen die mächtige Lunge desselben, der Thiergarten, aus seinem parkartigen Baumbestand quellen läßt. Der Wiener aber bekundet seine innigen Beziehungen zu der Natur auch ferner äußerlich dadurch, daß er die Wiederkehr des Frühlings als ein echtes, großes, allgemeines Volksfest begeht. Daß ist die Praterfahrt, wie sie am ersten Mai stattfindet, mit ihrer Betheiligung in allen Schichten, ein stetes Singen und Jubiliren bis in die Nacht hinein, ein Gewinde von Blumen, welches sich durch alle Straßen der alten Donaustadt erstreckt! Daß man jedoch den Beginn des Wonnemonats dazu gewählt hat, ist in mancherlei Hinsicht charakteristisch.

Daraus erhellt, daß das Volk nichts von den Grenzen wissen mag, in welche der Kalendermacher diese schönste aller Jahreszeiten spannt, daß sie ferner den Frühling mit unumstößlicher Gewißheit dafür halten, weil sie ihn sonst schwerlich mit dem Wonnemonat zusammenfallen ließen. Bevor nicht der Mai gekommen, ist für die Wiederkehr des Lenzes nichts erwiesen; nun aber zweifelt Niemand mehr daran. Darum ist auch unsere gesammte Frühlingspoesie beinahe gleichzeitig auf die Verherrlichung des Wonnemonats berechnet. „Der Mai ist gekommen“, „Im wunderschönen Monat Mai“ — wer denkt dabei ängstlich an die knappe Frist, welche der Kalender in den Rahmen von einunddreißig Tagen gespannt hat, und nicht vielmehr an den Lenz, soweit er das Füllhorn voll Blumen und Sonnenschein, Frohsinn und Gesang schüttet!

Zumal an diesen! Kein Lenz ohne Gesang! So lange die Erde ihre Bahnen wandelt, haben die, welche auf ihr wohnen, gewißlich die Wiederkehr der schönsten aller Jahreszeiten auf diese Weise gefeiert. Es singt die Nachtigall im Weißdornbusch, der Wanderer auf der Landstraße, der Ackerer am Pfluge, der Handwerker in der Werkstatt! Sogar der Gardelieutenant kann nicht umhin, dieser Stimmung einen bestimmten Ausdruck zu geben. Hören wir, was er singt:

„Frühlingsluft,
Blüthenduft,
Rosenstrauch,
Zephyrhauch,
Nachtigall,
Ganz mein Fall,
Mädchen schön,
Sehr anöm,
Männerkraft,
Fabelhaft!“

Vor Allem kann selbstverständlich das Sonntagskind der Menschheit, der Dichter, diesem Wiedererwachen der Natur nicht theilnahmlos gegenüberstehen. „Denn außer dem Sonnenaufgang ist vielleicht nichts auf der Welt so unveränderlich groß und schön wie der Frühlingsanfang.“ Und eben dieser Schriftsteller sagt weiter in einer Skizze, welche die betreffende Poesie behandelt, daß der Lenz eines der wenigen Ereignisse sei, „bei welcher auch der allerkultivirteste Mensch noch eins sei mit der Natur. Zur Zeit, da die Nachtigallen zu singen anfangen, ist auch ihm zu Muthe, als müßte er singen. Und wenn die Liebesseufzer in Form von komponirten Briefen längst eine Kunstform geworden sind, weil unsere Zeit das Bischen Liebe, das sie überhaupt noch aufbringt, lieber in Prosa als in Gesängen gesteht — so ist im Gegensatze das Frühlinglied noch immer natürlich, weil selbst erwachsene Menschen im Mai der Versuchung nur schwer widerstehen können, die grünen Bäume anzusingen.“

Niemand aber von den wirklichen Poeten hat wohl solche Stimmung im Liede herrlicher wiedergegeben, als Hermann Lingg, wenn er singt:

„Eiszeitstürme rissen sich los
Von Gletschergraten, schwarz die Nacht,
Schwarz die Erde, Stromgethos,
Hagelschauer und Wolkenschlacht
— Das ist der Frühling, wenn er erwacht.
Finster noch in sein Antlitz, seine Brauen
Steh'n drohend umschattet, Kampf ist sein Loos,
Es trotzen ihm Frost und Nebelgrauen.
Es trotzt verschlossen der Erde Schooß.
Grabhügel wirft er und mordet die Blüthen,
Wie ein Eroberer nur im Zerstören groß.
Aber bald regt es sich milder, es thauen
Frühere Morgen, Herzen erglühten,
Herzen erglühten und Veilchen schauen
Lächelnd empor, der Schnee zerrann —
Jetzt führt er, ein Sieger, sein dampfend Gespann
Jauchzend über Bergesspitzen —
Unter Blumen dann, weil er die Schlacht gewann,
Schlummert er ein, gekrönt von Blitzen.

Ein Scherz.

Von E. v. Wald-Zedtwitz.

„Mariechen Leidenfrost“ hieß die kleine Blondine, welche so allerliebst, halb verlegen, halb keck hinter ihren Eltern in den Ballsaal trippelte. Der Name paßte durchaus nicht für sie, weder leidend noch frostig sah sie aus, sondern frisch, rosig, gesund; dabei zuckte es heiß, wie kleine sprühende Flämmchen, aus den stahlblauen Augen, und in dem Grübchen am Kinn hatte sich warm der Schalk gebettet.

Vater Leidefrost war Kammergerichtsrath und rechtfertigte seinen Namen schon eher: lang, hager, mit einem kalten Gesichtsausdruck; zwei strenge, graue Augen schauten musternd durch die goldumfaßte Brille. Das war der „Examinatorenblick“, der den jungen Referendaren so oft das blasse Entsetzen einflößte und den er auch außer Dienst nicht ablegte. Bekanntlich zählen die Fegefeuerqualen eines „Assessorenexamens“ niemals zu den sogenannten Genüssen; einige Striche im himmlischen Schuldbuch der Sünde werden dafür immer ausgelöscht; aber nun gar wenn Papa Leidenfrost examinirte — — — puh! Selbst im sogenannten „Pfefferkuchentermin“, dem letzten vor Weihnachten, wo jedes Herz doch sanftere Regungen spürt, fühlte er kein menschliches Rühren; man sieht daraus, daß er ein wahrhaft verstockter Examinator war. Heute nun war wieder großes blutiges Opferfest für die blinde Göttin Justitia gewesen; sechs referendarische Opferlämmer waren ihr zu Ehren wieder geschlachtet worden. Und dabei konnte der Kammergerichtsrath noch an demselben Tage auf den Ball gehen; freilich er sah nicht gerade aus, als ob er dabei dem eigenen Drange gefolgt wäre.

Das drängende Prinzip war dabei wohl mehr die in der ganzen Milde ihres Vollmondsgesichts strahlende Frau Räthin, welche von dem kleinen, in duftige Tarlatane gehüllten „Familienendchen“, wie sie ihr liebliches Töchterchen „Mariechen“ so gern bezeichnete, dazu angefeuert wurde.

Frau Julia Leidenfrost, geborene Schmidt, war in ihrer Jugend eines wohlhabenden Bierbrauers zartestes, ja allerzartestes Töchterlein gewesen—und jetzt würde sie, wenn die Damen beim Kammergericht nach dem Kilo rangirten, zehn Rangstufen über der ganz wohlbeleibten Frau Präsidentin stehen. Der Hopfen und das Malz, welches den gediegenen Wohlstand des Hauses erzeugte, übte seinen allzu wohlthuenden Einfluß auch körperlich auf Frau Julie aus.

Mariechen glich ihrer Mutter, natürlich ins Sylphidenhafte übersetzt, um ein Haar. Dieselben Augen, die gleiche Nase, der nämliche Mund, ja man konnte sogar bei Mamachen noch die Spuren des Grübchens erkennen; jetzt freilich eine mollig umpolsterte, ansehnliche Vertiefung, worin nicht ein Schalk, sondern ein ganzes Regiment dieser Sorte bequem Platz gefunden hätte, wenn dieser Vertreter der weiblichen Anmuth ihr getreu geblieben wäre. Er hatte sich längst, längst von Mama geflüchtet, um sich bei dem Töchterchen einzuquartiren.

Mariechen begrüßte eben lebhaft einige Freundinnen, musterte, ließ sich mustern und überließ ihre Herren Eltern ihrem eigenen Schicksal.

Der Walzer begann, langsam, schmeichelnd — nun, man kennt das.

„Herr Doktor Blomeyer“ wird Mariechen vorgestellt.

„Der Medicin?“ fragte sie schelmisch.

„Zu dienen.“

„Ei, das ist gut!“

„So, und — darf ich fragen — — ?“

„Warum, wollen Sie wissen? Weil die Mediziner die lustigsten von allen Doktoren sind.“

Doktor Blomeyer ist glücklich; er hat sich in diesen dunkeln blauen Augensternen nicht getäuscht, sie sprühen Heiterkeit und Uebermuth, und das paßt für ihn. Er hatte bis heute Mariechen noch nie gesprochen, kannte auch ihren Namen nicht; wohl hat er sie aber oft genug mit stillem Entzücken gesehen, wenn sie die Friedrichsstraße entlang kam, dann in die Taubenstraße einbog, wo er wohnte. — Nun trifft er sie hier, und sie freut sich, daß er Mediziner ist! Doktor Blomeyer hält ein wenig von den Fingerzeichen von oben!

Jetzt schweben sie dahin: leicht, wiegend, himmlisch; der Walzer ist ja bekanntlich nur für Verliebte, und zum Verlieben erfunden. Und wie sie allerliebst plaudert, und wie ist sie reizend! O ja! O ja!!

Hätte Doktor Blomeyer jetzt seine Blutwärme messen sollen! Eisumschläge würde er jedem seiner Patienten verordnet haben, der so beschleunigten Pulsschlag aufzuweisen gehabt hätte wie er. Aber er denkt nicht daran, sich selbst solche zu verschreiben, nein, im Gegentheil, er trinkt immer mehr des erhitzenden Feuers aus Mariechens Augen. Lange ist der Tanz beendet, sie stehen immer noch im Saal und unterhalten sich. Mariechen wird endlich ein wenig befangen, und Herr Blomeyer merkt, daß es nun an der Zeit ist, dies erste tete-a-tete zu beenden. Bald, ja das schwört er sich, soll ein zweites und später mehr folgen.

„Wo darf ich Sie hinführen, gnädiges Fräulein?“

„Führen Sie mich zu meiner Mutter.“ Er reicht ihr den Arm; sie nimmt ihn; sie schreiten durch den Saal. Mariechen gibt die Richtung an und bleibt endlich vor der Frau Räthin stehen.

„Hier, Herr Doktor Blomeyer, mein Tänzer,“ stellt Mariechen vor.

Blomeyer ist „baff“, rein „baff“; verfärbt sich, wird roth wie ein Puter, empfiehlt sich, stürzt fort, um nie wieder zu kommen. Mutter und Tochter — Tochter und Mutter — bei dieser Aehnlichkeit, welche Aussicht für das arme Kind! Er als Doktor der Medizin kennt das, sie wird sich einstens unfehlbar derselben Körperfülle zu erfreuen haben, und starke Frauen sind ihm ein Gräuel, und nun gar so starke!

Der Herr Rath hat in der Nähe gestanden, ihm ist der Vorfall nicht entgangen. Er ruft Mariechen. „Wer war der Herr?“

„Mein Tänzer.“

„Wie heißt er? Was ist er?“

„Doktor Blomeyer!“

„Gefällt er dir?“

„Oh—ach—nun ja.“

„Führe Doktoren, wenn sie dir gefallen, nie zu deiner Mutter — immer zu mir.“

Mariechen tanzt, tanzt den ganzen Abend, und hat die Rede des Vaters und das eigenthümliche Benehmen des Doktors vergessen. Plötzlich kommt ein Herr auf sie zu, der augenscheinlich in der fürchterlichsten Erregung ist.

„Herr Doktor Candis.“

„Sehr angenehm, Mediziner?“

„Nein, leider Jurist!“ sagt er mit Grabesstimme.

Mariechen denkt: „Warum er da nur leider sagt?“

Sie tanzt mit ihm, er ist in einer wunderbaren Stimmung; halb Weltschmerz, halb toller Laune, gerade so wie das junge Mädchen so überaus gern haben. Wieder stehen sie nach dem Tanze noch lange und unterhalten sich. Endlich sagt Mariechen: „Ach, bitte, führen Sie mich zu meinem Vater!“

„Bitte recht sehr, sofort.“

Mit etwas wilder, erregter Miene, den Chapeau claque graziös wie einen Fächer bewegend, geht Herr Doktor Candis, seine allerliebste Tänzerin am Arme, mitten durch den Saal. Sie halten, er blickt auf, und ohne auch nur eine Verbeugung zu machen, stürzt er fort. Rath Leidenfrosts Augen zucken wie Dolche, Mariechen ist wie versteinert. Frau Räthin winkt sie heran. „Wer war das?“

„Herr Referendar Candis.“

„Candis? Referendarius?“ murmelt die Räthin; sie hat gerade diesen besonders süßen Namen vor dem Balle auf der Liste der durchgeplumsten Examinanden ausspioniert. „Gefällt er dir?“

„Recht gut.“

„Führe Referendare, wenn sie dir gefallen, nie zu deinem Vater, immer zu mir, mein Kind.“

Der unglückliche Candis war wirklich heute durchgefallen und stand vor zwei großen Fragen: „Sollte er seiner auf neun Monate — neun lange mühevolle Monate durchgefallenen Existenz ein jähes Ende durch einen wohlgezielten Pistolenschuß machen, oder sollte er in den wunderbaren Verrenkungen Terpsichorens auf dem Balle Vergessenheit suchen? Tiefsinnig brütend wählte er auf Zureden eines gleichfalls durchgefallenen Freundes das letztere.

Da schauen ihn Mariechens „Stahlblaue“ an. Wer da nicht genesen sollte! Und Candis fühlte wirklich, wie seine Seele und unter ihrem Einflusse gesundete. Der Trunk aus dem Kelche der Vergessenheit schmeckte so süß — und nun — nun — — Noch hörte er das sanft flötende Wort: „Führen Sie mich zu meinem Vater!“

Und dann stand er vor ihm, der er oder der ihn heute bis zum Ueberdruß im „Mündlichen“ genossen hatte; er fühlte seine grau-blauen examinatorischen Brillenblicke, und dies übersetzte er sich ohne Taschenlexikon dahin: „Was — o du leichtsinniges Huhn, heute hast du ein Windei der Göttin Justitia in den Schoß gelegt, und selbigen Tages fröhnest du Terpsichoren? Tanzest mit meiner Tochter? Wagst es als zu leicht befundener Referendarius, meinem eigenen Fleisch und Blut schwerwiegende Liebesgedanken in den Kopf zu setzen? Kommst du mir nur zum zweiten Mal — dein Sturz ist besiegelt!“

Doktor Candis jagt nach Hause — durch die mondscheinbeschienene Nacht — erschoß sich nicht — holte sich aber einen furchtbaren Schnupfen, weil er seinen Ueberzieher in der Garderobe vergessen hatte. Wer sollte in seiner Lage an einen Ueberzieher denken?!

Und zu Mariechen kommt ein dritter Tänzer! Epaulettenbeschwingt naht sich ihr säuselnd, jockeiklubduftend ein jugendlicher, kaum beschnurrbarteter Jünger des Mars: „Adolar von Westen aus dem Osten,“ Lieutenant von der Garde, nannte er sich. Zwei Himmelsrichtungen sind in seinem Namen vertreten. Wäre es nach seinem Geschmack gegangen, er hätte auch Nord und Süd noch dazu geheißen, denn er machte grundsätzlich allen Damen in allen Himmelsrichtungen der Residenz den Hof.

Auch Mariechen wird ein Opfer dieser seiner angeborenen Leidenschaft, die, Dank ihrer „Stahlblauen“, heute aber einen konstanteren Charakter annimmt. Mariechen versteht zu bezaubern — und Westen-Osten ist schon bezaubert. Im rasenden Galopp fliegen sie dahin.

Die Hörner und Geigen schweigen, die Wirbeltrommel stellt ihr Wirbeln ein, die Paare trennen sich, nur der Lieutenant aus zwei Himmelsrichtungen bleibt noch im Himmel.

Doch einmal muß es doch sein, und nun kommt — Mariechen empfindet es mit einem Schrecken—die ominöse Frage: „Wo soll ich Sie hinführen, mein gnädiges Fräulein?“

Mariechen wird zum Herkules am Scheidewege; sie betrachtet den fünfzehnten Knopf ihrer Handschuhe, denkt an den Doktor der Medizin, dann an den vom Jus und ist in Verlegenheit, wohin sie sich nun von dem allerliebsten Lieutenant führen lassen soll.

Wenn ihre respektiven Herrn Eltern nun dieselbe Wirkung auf ihn hätten, wie auf ihre beiden anderen Tänzer?

Endlich — ein Ausweg. Sie wendet dem fünfzehnten Handschuhknopf nicht mehr die Gunst ihres Blickes zu, sondern schaut leicht, lieblich, schüchtern über die angeschonte Schnurrbartanlage des Herrn Lieutenants hinweg in sein vergißmeinnichtblaues Augenpaar und sagt leise flüsternd: „Ach — nirgends — bleiben Sie lieber — —“ Weiter kommt sie aber doch nicht.

Nun reicht ihr mit der Grandezza eines Hidalgos der Lieutenant „Windrose“, wie ihn seine Kameraden nennen, den Arm. Die Linke mit dem Helm stützt sich malerisch auf den Degen, so daß dieser durch den Vorderdruck eine halbe Meile hinter seinem Träger hinausragt, und so führt er seine Königin auf einen rothblühenden Divan in eine lauschige Grotte, wo Gott Amor mit gespanntem Bogen zwischen ewig grünen Myrthen thront.

Vater und Mutter wird es ängstlich; sie suchen ihr Töchterchen auf, um es aus dem Belagerungszustande zu befreien.

„Es ist Zeit zum Souper!“

Windrose flieht nicht, weder vor der wohlbeleibten Mama, noch vor dem gestrengen Examinatoren-Vater, ein Lieutenant hält tapfer Stand, ja er geht sogar im Nothfalle mit zum Souper! Und er hat auch in der Folge Stand gehalten, ist endgiltig bei Mariechen geblieben und wird, wenn sie nicht gestorben sind, noch bei ihr sein, wenn sie seine Frau Generalin geworden ist, und wenn sich an ihr, der jetzigen Frau Obrist und Regiments-Commandeuse, — leider ist es kaum mehr zweifelhaft — der Scharfblick des Doktors der Medizin erfüllt haben wird.

— **Nöbel.** Emporgekommene: Wohin gehen die gnädige Frau Majorin denn dieses Jahr? — Majorin: Nach Baden-Baden.—Emporgekommene: Und ich und mein Mann wir gehen nach Ischl-Ischl!

— **Entschuldigung.** Geck: Ha! Der Schriftsteller M. nannte mich eben ein „colossales Kameel“. Was solch Dichter doch für eine riesige Phantasie haben muß!

Wer Arbeitskräfte sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost“.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Edu. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
A. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glatz, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Brunhoff & Co., Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Chas. Campbell, Apotheker, 294 N. Western Ave., Ecke Huron Str.
Louis A. Druehl, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Natziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.

Südseite:

J. L. Miller, Apotheker, 4840 Ashland Ave.
Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 3100 State Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 61 Clark Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
H. C. Schmidt, Apotheker, 4132 Wentworth Ave., Ecke Root Str.
John J. Bell, Apotheker, Ecke State und 47. Str.
Apotheke, 5500 State Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
Fr. C. Egloff, 1287 Ashland Ave.

Alle für uns bestimmten Briefe u. s. w. sollten stets an die „Abendpost“, 181 Washington Str., adressirt werden und nicht, wie das zuweilen geschieht, an die „Evening Post“. Da unter letzterem Namen jetzt eine englische Zeitung erscheint, so sind unangenehme Verwechslungen bei falscher Adressirung nicht zu vermeiden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Zu der Schulzwangs-Frage haben beide Parteien in der Staatslegislatur von Illinois bereits Stellung genommen. Die Demokraten haben ihre Versprechungen eingelöst und eine Bill eingereicht, welche dem Staate zwar das Recht einräumt, alle Kinder zum Schulbesuche anzuhalten, ihm aber nicht die Befugniß gibt, den Eltern vorzuschreiben, in welche Art von Schule sie ihre Kinder schicken und nach welchem Lehrplane oder in welcher Sprache sie dieselben unterrichten lassen müssen. Im Gegentheil werden Kirchen- und Privatschulen den öffentlichen Schulen als gleichberechtigt an die Seite gestellt. Die Republikaner haben gleichfalls eine Bill eingereicht, die zwar nicht so „radical" ist, wie das bestehende Schul- oder richtiger Sprachenzwangs-Gesetz, immerhin aber noch auf dem Grundsatze fußt, daß der Staat das Aufsichtsrecht über alle Privatschulen auszuüben hat. Sie verlangt, daß in allen Schulen wenigstens Lesen, Schreiben und Rechnen in englischer Sprache gelehrt werden müssen, während der Unterricht in den übrigen Fächern in anderen Sprachen soll ertheilt werden dürfen.

Thätsächlich wird es wenige Schulen im Staate Illinois geben, welche es nicht als eine ihrer obersten Aufgaben betrachten, den Schülern eine gründliche Kenntniß der Landessprache beizubringen. Die Eltern, welcher Abstammung sie auch sein mögen, verlangen von jeder Schule, in die sie ihre Kinder schicken, daß sie Letzteren die wichtigsten Kenntnisse beibringe, zu denen wiederum nur ein Idiot die amtliche Sprache der Ver. Staaten nicht zählen würde. Es ist auch noch nie der Beweis erbracht worden, daß in Illinois Zustände eingerissen sind, welche die Herrschaft der englischen Sprache gefährden und das Ueberhandnehmen der fremdzüngigen Barbaren in Aussicht stellen. Warum legen also die Republikaner solches Gewicht auf die zwangsweise Einführung der englischen Sprache in die Pfarr- und Privatschulen? Liegt nicht der Verdacht nahe, daß sie den Keil weiter einzutreiben und den Unterricht in „fremden" Sprachen ganz und gar zu verbieten beabsichtigen? Sie mögen betheuern, ein solcher Gedanke liege ihnen ganz fern, aber böse Erfahrungen haben die „Ausländer" vorsichtig gemacht.

Es liegt kein Grund vor, die Unterrichtsfreiheit in den Ver. Staaten abzuschaffen. Daß sie anderswo nicht besteht, oder höchstens auf den Universitäten anfängt, kommt gar nicht in Betracht, denn anderswo besteht auch nicht die vollständige Glaubensfreiheit, und noch weniger ist die völlige Trennung der Kirche vom Staate durchgeführt. Zu den politischen Einrichtungen des Landes paßt das Büttelthum in den Schulen durchaus nicht. Hierzulande ist „der Staat" kein so kraftvoller, rücksichtsloser und anmaßender Geselle, wie in Europa. Seine Einmischung ist stets unerwünscht und bringt gewöhnlich mehr Schaden, als Nutzen. Auch die Unterrichtsfrage wird am besten ohne seine Mitwirkung gelöst werden.

Auf ihre Eleganz im Lynchen dürften die gesetzliebenden Amerikaner bald ebenso stolz sein, wie auf ihren Erfindungsgeist. Die besten Bürger von New Orleans, welche elf gefangene und wehrlose Italiener zusammenschossen, betonten ganz besonders, wie ruhig und geordnet es bei der Sache hergegangen sei. In Folge dessen hat jetzt auch in Kenton, Ohio, ein aus den hervorragendsten Bürgern bestehender Haufen einen Lynchmord mit wahrhaft militärischer Genauigkeit, Sicherheit und Ruhe vollzogen. Ein Mensch, der erst am Dienstag im Streit mit einem Polizisten Letzteren erschossen hatte, wurde am Donnerstag nicht mit Lärm und Geschrei, sondern mit würdevollem Schweigen von maskirten Gummistiefel-Trägern aus dem Gewahrsam geholt und mit großer Feierlichkeit aufgehängt. Die Gummistiefel sollten wahrscheinlich den Tritt der Regulatoren dämpfen und symbolisch andeuten, wie fein und zartfühlend diese Herren sind. Warum dieselben es für nöthig hielten, dem gesetzlich bestellten Henker vorzugreifen, wird nicht mitgetheilt. Vermuthlich wollten sie dem County die Kosten des Processes und dem armen Sünder die unangenehme Spannung ersparen.

Es bleibt nun abzuwarten, was die Behörden des gesitteten Staates Ohio mit den Lynchern anfangen werden. Geben sie stillschweigend ihre Zustimmung zu dem Geschehenen, so sollte in der Legislatur der Antrag gestellt werden, sämmtliche Gerichte aufzulösen und wieder zur Volksjustiz der germanischen Altvordern zurückzukehren. Denn letztere war doch immerhin noch etwas geregelt, während die Lyncherei, selbst wenn sie von den besten Bürgern in Gummistiefeln ausgeführt wird, ganz und gar unsystematisch ist. Im Ernste gesprochen ist es hohe Zeit, daß dieser Barbarei ein Riegel vorgeschoben wird. Wenn die Rechtspflege in den Ver. Staaten nichts taugt, so hat es das Volk in der Hand, sie zu verbessern und zu vereinfachen. Auf alle Fälle ist die Mangelhaftigkeit der Rechtspflege kein Entschuldigungsgrund für den Rückfall in die zügelloseste Willkür. Ein Volk, das jährlich mehr Verbrecher lyncht, als gesetzlich hinrichtet, hat keinen Anspruch darauf, sich civilisirt zu nennen.

Um die Maschine zu zerbrechen, die bei allen Wahlen eine so große Rolle spielt, ist in der Legislatur der Vorschlag gemacht worden, die Amtszeit des Bürgermeisters von Chicago auf vier Jahre auszudehnen, ihm dafür aber das Recht zur Bewerbung um eine Wiederwahl zu entziehen. Damit wäre gar nichts gewonnen. Wenn der Mayor nicht zum zweiten Male gewählt werden dürfte, so würde er wahrscheinlich nach anderen Aemtern streben, beispielsweise nach der Gouverneurswürde oder nach einem Sitze im Bundessenate. Er würde dann erst recht die städtische Verwaltung zur Parteimaschine machen und sich mehr um die Politik, als um seine Amtsgeschäfte kümmern. Oder er würde seinen Nachfolger zu bestimmen versuchen und zu diesem Zwecke die Maschine benützen, die ja bei den Primärwahlen immer den Ausschlag gibt. Andererseits wäre es ein Schaden für die Stadt, wenn ein Bürgermeister, der sich trefflich bewährt hat, nach vier Jahren unter allen Umständen aus dem Amte scheiden müßte. Die Maschine kann nur durch die Bürger selbst zerstört werden, nicht durch ein paar todte Buchstaben.

Als Abschlagszahlung an die Befürworter des allgemeinen Stimmrechts hat eine Commission der belgischen Kammer die Ausdehnung des Stimmrechts auf alle diejenigen Familienoberhäupter vorgeschlagen, die wenigstens 10 Francs Steuer bezahlen. Hiermit werden sich aber die belgischen Arbeiter schwerlich zufrieden geben, weil ihre directe Steuerleistung in den meisten Fällen keine 10 Francs betragen dürfte. Es ist auch nicht einzusehen, weshalb das Recht, auf die Gesetzgebung und Verwaltung des Landes Einfluß auszuüben, auf die directen Steuerzahler beschränkt werden soll. Die Verpflichtung zum Kriegsdienste z. B. liegt auch den indirecten Steuerzahlern ob, und insgesammt tragen Letztere mindestens ebensoviel zu den Staatseinnahmen bei wie die directen Zahler. Es ist tausendmal bewiesen worden, daß der größte Theil der Steuerlasten in allen Ländern auf die Masse des Volkes abgewälzt wird. Eher wäre noch eine Beschränkung des Stimmrechts auf diejenigen Bürger zu billigen, welche des Lesens und Schreibens kundig sind. Dann müßte aber auch der Staat für Freischulen sorgen, was er in Belgien bisher nicht gethan hat.

Lokalbericht.

Kam noch glücklich davon.

Der in Lake View wohnhafte Bauunternehmer Joseph Brooks verkaufte gestern in der unteren Stadt ein ihm gehörendes Grundstück zu recht gutem Preise und begab sich zu Fuß auf den Heimweg, um unterwegs Gelegenheit zu finden, den glücklichen Verkauf nach Belieben feiern zu können. Er war erst bis zur Ecke der La Salle Ave. und Michigan Str. gekommen, als er sich bereits im Besitze eines ganz kolossalen Rausches befand. Einem aus dem Tunnel nördlich fahrenden Kabelwagen, der nicht auf sein Rufen hörte, lief er nach, fiel dabei hin und blieb besinnungslos liegen. Der Patrolwagen brachte ihn nach der Ost Chicago Ave. Station, wo man nicht wenig erstaunt war, über $1000 in Baar in seinen Taschen zu finden. Brooks, der bereits 62 Jahre zählt, erholte sich bald und wurde von seinen Angehörigen nach Hause geführt.

Henry Borschs Bürgerpapiere.

Henry Borsch, der bekannte Farbenhändler von 120 Blue Island Ave., hieß ursprünglich „van der Borsch", und auf diesen Namen sind seine Bürgerpapiere ausgestellt. Da er jedoch das „van der" abgestreift hat und nur unter dem Namen Borsch bekannt ist, hat er bei seiner Stimmabgabe bei den Wahlen fortwährend Schwierigkeiten. Richter Tuthill ordnete gestern die Aenderung des Namens auf dem Bürgerschein an, um Henry vor weiteren Unannehmlichkeiten zu bewahren.

„Chicago Society of Artists."

Die von der hiesigen Künstler-Gesellschaft (Chicago Society of Artists) im „Athenäum Gebäude" veranstaltete Ausstellung wurde gestern im Beisein der geladenen Mitglieder der Presse eröffnet. Die Sammlung der Gemälde ist reichhaltig und, Dank der Gewissenhaftigkeit der mit der Vorprüfung betrauten Jury, eine sehr gewählte. Die Abtheilung für Bildhauerei ist numerisch weniger stark, aber alles was vorhanden ist, ist auch vorzüglich. Wir behalten uns vor, noch auf die Einzelheiten besonders einzugehen.

Fred. J. Magerstadt.

Der unternehmende Möbelhändler an S. Halstedstraße hat sein Geschäft in diesem Jahre wieder erheblich vergrößert und ist nun wieder, wie zu jeder Saison bereit, seine Kunden mit einer Unmasse neuer solider Möbeln, Haushaltungsgegenstände, Porzellan, Uhren, Teppiche, Küchengegenstände etc. zu bedienen.

Wir verweisen wegen Näheren auf die Anzeige im heutigen Blatte, wo die Leser alles erdenkliche angezeigt finden.

Probst Zilla bleibt.

Probst Zilla, der „schlagfertige" Priester an der Kirche zu „St. Marien von der immerwährenden Hülfe" wird anscheinend ruhig in seinem Amte verbleiben. Die in den Massenversammlungen seiner Pfarrangehörigen gegen ihn gefaßten Mißtrauensbeschlüsse berühren ihn nicht im Mindesten. Dem Erzbischof soll von den letzteren amtlich keine Kenntniß gegeben worden sein.

Bestrafter Weiberprügler.

Richter Doyle sandte gestern den Adolph Klein, von 402 Woodstraße, auf sechs Monate in die Bridewell, weil er seine Frau fortgesetzt in unmenschlicher Weise mißhandelte. Seine Rohheit artete schließlich soweit aus, daß sich die Humane Society der Geplagten annahm.

Mit ihrem Kostgänger durchgebrannt.

Herrn Turvilles trübe Erfahrungen.

Der Kesselschmied Turville kam vor etwa sechs Monaten auf die unglückliche Idee, im Hause No. 413 State Str. eine Kostwirthschaft zu eröffnen. Ob das allerliebste Gesichtchen seiner Gattin oder deren Kochkunst den Anziehungspunkt für die Masse der Tischgäste bildete, möge dahin gestellt bleiben; für George Ritchie war sicher nur Frau Jennys reizende Persönlichkeit der Magnet. Und sie ließ sich die Huldigungen des flottesten ihrer Kostgänger nur zu gerne gefallen. Das Ende vom Liede war, daß Jenny und George gestern eine Reise nach unbekannten Regionen unternahmen, deren Kosten, allem Anscheine nach, von der verliebten Frau bestritten werden müssen. Die Kochversuche des verlassenen Gatten sollen unter aller Kritik ausgefallen sein und die Kostgänger veranlaßt haben, zur Stillung ihres Hungers in Zukunft andere Stätten aufzusuchen.

Feste und Vergnügungen.

Badische Sängerrunde Vorwärts.

Morgen, Sonntag, giebt die badische Sängerrunde Vorwärts in Yondorfs Halle ein großes Concert mit darauf folgendem Balle. Das Programm ist reichhaltig und mit Geschmack zusammengestellt; es steht somit den Besuchern ein genußreicher Nachmittag und Abend in Aussicht. Das Concert beginnt bereits um 3 Uhr.

Gesellschaft „Erholung".

Die durch ihr wohlthätiges Wirken, namentlich sog. verschämten Armen gegenüber, bekannte deutsche Gesellschaft „Erholung" hat für Mittwoch, den 15. April, in Baers Halle, Ecke N. Clark und Erie Str., wieder ein Concert mit Tanzkränzchen vorbereitet, dessen Gesammteinnahmen zur Unterstützung Hilfsbedürftiger bestimmt ist. Eintrittskarten sind vorher bei nachstehenden Damen, welche zugleich den Vorstand der Gesellschaft bilden, zu erhalten: Clothilde Fredigke, 445 37. Str.; M. Brand, 42 Cedar Str.; Maria Sommer, 329 24. Str.; Marie Rahlfs, 33 Ewing Place.

Deutsches Theater.

Morgen Abend führt uns unsere ständige deutsche Theatergesellschaft unter der Direktion der Herren Richard, Welb und Wachsner in McVickers Theater das reizende Moser'sche Lustspiel „Der Veilchenfresser" vor, und zwar in einer vorzüglichen Besetzung. Der Veilchenfresser ist eines von jenen Stücken, die man von Zeit zu Zeit immer wieder einmal sehen kann, ohne durch dieselben gelangweilt zu werden.

Wir machen unsere Theaterfreunde nochmals besonders darauf aufmerksam, daß Dutzend-Billets nur noch bis zum 26. dieses Monats gültig sind.

Ein Muster-Ehemann.

Frau Clara Wächter, die als Dienstbotin im Hause 1827 Wabash Ave. beschäftigt ist, erzählte gestern dem Richter Bradwell eine so traurige Geschichte ihres Ehelebens, daß derselbe ihren verkommenen Gatten auf fünfzehn Wochen in's Arbeitshaus schickte. Der arbeitsscheue Kerl suchte, wenn ihm das Geld für Schnaps ausging, seine Frau auf, und zwang sie durch die brutalsten Mißhandlungen, ihm ihren Verdienst auszuhändigen.

Ein junger Taugenichts.

Der ungefähr 14jährige Oskar Jungberth von No. 140 Sigel Str. wurde gestern auf Betreiben seiner Eltern vom Richter Kersten unter $300 Bürgschaft an das Criminalgericht verwiesen. Jung-Oskar, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach in die Reformschule geschickt werden wird, hatte seine Eltern sowohl, als auch andere Leute seit Monaten um Geld und Werthsachen systematisch bestohlen.

Der Bigamie angeklagt.

Der Zimmermann James K. Reoch von 158 N. Desplaines Str. wurde gestern wegen Bigamie von Richter Eberhardt unter $1000 Bürgschaft an das Criminalgericht verwiesen. Anklägerin ist die erste Frau des Reoch, die vor einigen Wochen von Canada hier ankam und ihren Gatten mit einer andern Frau verheirathet fand.

Frau Emma Seipps Testament.

Das Testament der verstorbenen Frau Emma Seipp wurde gestern im Nachlaßgericht bestätigt und der überlebende Gatte, der Brauereibesitzer William C. Seipp von der Firma Conrad Seipp, unter $100,000 Bürgschaft zum Vollstrecker ernannt. Der Nachlaß beträgt $50,000.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen werden beantwortet von Julius Goldzier, 163 Randolph Str.

Franz K. An den Agenten der Deutschen Gesellschaft, 49 La Salle Str.

Gottfried Sch. Die Stadt, die Sie meinen, ist höchstwahrscheinlich Beatrice, Gage County, Nebraska. Senden Sie einmal einen Brief mit der Adresse Ihrer Verwandten dorthin, vielleicht ermittelt die Post die betreffende Person.

J. W. Christoph (nicht Alexander) Columbus ist vermuthlich im Jahre 1446 in Genua geboren. Andere Geschichtsschreiber geben als sein Geburtsjahr das Jahr 1436, noch andere das Jahr 1456 an. Auch um die Ehre, seine Vaterstadt zu sein, streiten sich zehn italienische Städte. Columbus selbst erklärt in seinem Testament, in Genua geboren zu sein. Am 11. Oktober 1492 entdeckte er die erste amerikanische Insel, „Guanahani. Er starb am 27. Mai 1506 in Valladolid, Spanien, ohne daß ihm Anerkennung für seine Entdeckungen zu Theil wurde.

Erfolglose Brandstiftung.

Angeblich Rache das Motiv zu derselben.

Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde im Hause No. 436 Lincoln Ave. ein glücklicher Weise erfolgloser Brandstiftungs-Versuch verübt. Im Erdgeschoß befindet sich der Schlächterladen von C. H. Dowling, und in diesem entstand das Feuer. John Hübner, der über dem Geschäftslocale mit seiner Familie wohnt, entdeckte die Gefahr und rief sofort die benachbarte Feuerwehr-Compagnie No. 58 zur Hülfe herbei. Sodann eilte er die Treppen hinauf und rettete seine in Gefahr schwebende Familie.

Der Brand war schnell gelöscht, und die Feuerwehr fand Spuren, die mit voller Gewißheit auf böswillige Brandstiftung schließen lassen. Die dünne Scheidewand des Ladens, neben welcher sich der Herd des Feuers befand, war dick mit Schweineschmalz bestrichen, und ein in der Nähe liegendes Bündel Heu mit Fett durchtränkt. Der Besitzer des Ladens, C. H. Dowling, wurde unter dem Verdachte, das Feuer selbst angelegt zu haben, verhaftet, später indeß gegen eigene Bürgschaft freigelassen. Er behauptet, daß ein ihm übelgesinnter Gläubiger, dessen Forderung er momentan nicht zu befriedigen im Stande sei, sich durch die Brandstiftung an ihm habe rächen wollen. Er will zum Beweise dafür Droh- bezw. Warnungsbriefe, die er in letzter Zeit erhalten habe, vorlegen. Der Schaden beträgt kaum $200.

Neues Lesezimmer für die Nordseite.

In dem Hause 341 Clybourn Ave., Ecke von Concord Place, wird morgen Vormittag 10 Uhr ein neues Lesezimmer, als eine weitere Zweigstation der öffentlichen Bibliothek, eröffnet werden. Das neue Institut ist das weitaus am meisten versprechende und das Lokal an und für sich ist das schönste der bis jetzt demselben Zwecke gewidmeten.

In dem Lesezimmer liegt eine Anzahl werthvoller Zeitschriften zur unentgeltlicher Benutzung für das Publikum aus, darunter 44 amerikanische resp. englische, 15 deutsche, zwei schwedische und eine französische. Die Liste umfaßt nur die vorzüglichsten Publikationen auf dem Gebiete der periodischen Literatur und wird sich das neue Institut sicherlich sehr schnell besonders auch die Gunst des deutschen Publikums erwerben.

Mit dem Lesezimmer ist eine Ablieferungsstation für die Bibliothek verbunden und können daselbst Karten für Benutzung der Bibliothek erlangt und Bücher umgetauscht werden.

John Ernsts Selbstmord.

Die Leichenschau-Geschworenen gaben gestern bei dem Inquest über die Leiche des ehemaligen Feuerwehrmannes John Ernst ihren Wahrspruch auf „Selbstmord" ab. Frau Ernst schilderte den Vorgang in der bereits von uns gemeldeten Weise und erklärte noch, daß die Zeit seit dem 1. April, an welchem Tage ihr Gatte aus dem Dienste der städtischen Feuerwehr entlassen worden sei, eine schreckliche für sie und ihre fünf Kinder gewesen wäre. Ernst habe übermäßig stark getrunken und sie wiederholt mit dem Tode bedroht. Er habe auch erst auf sich selbst geschossen, als er sie, wie sie ohnmächtig zusammenbrach, getödtet zu haben glaubte. Seine Freunde hielten ihn übrigens schon längere Zeit für verrückt.

Stimmen aus dem Volke.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

(Eingesandt.)

Hamburger Club.

Nach dreijährigem erfolgreichen Bestehen beschloß der Club in seiner letzten Geschäftssitzung, zur Vermehrung der Mitgliederzahl nicht nur geborenen Hamburgern den Beitritt zu überlassen, sondern ebenfalls denjenigen, welche in Wandsbeck, Altona, Ottensen, Ritzebüttel, Harburg, Lübeck und Bremen gebürtig oder wohnhaft waren, zu gestatten, sich dem Club anzuschließen. Der „Zweck" ist Vergnügungen und gesellig-familiärer Verkehr mit einander.

Jeden zweiten Dienstag im Monat finden Damen-Abende in Uhlichs Club-Lokal statt, wozu nur Mitglieder und deren Freunde durch Mitglieder eingeführt werden können. Für nächsten Dienstag ist ein „Calico-Kränzchen" angesetzt. Am ersten und dritten Dienstag im Monat finden kurze Geschäftsversammlungen statt und nach Schluß derselben finden die Mitglieder daselbst belehrende und amüsante Unterhaltung. Für den bevorstehenden Sommer sind viele Vergnügungen projectirt, unter anderen eine Sonntags-Frühpartie in's Grüne.

Solche, die sich diesem Club anzuschließen wünschen, sind gebeten, sich zur Aufnahme in Uhlichs Club-Lokal jeden ersten und dritten Dienstag, Abends 8 anzumelden.

Aufnahmegebühr $1.00, monatlicher Beitrag 50 Cents.

Wm. Detloff, Präsident. Otto Lorenz, Sekretär.

Will nicht als Kläger auftreten.

Die Dirne Annie B. Hegderson mußte gestern vom Richter Prindiville von der Anklage, einen gewissen C. Workmann $160 gestohlen zu haben, freigesprochen werden, da der Geschädigte nicht zum Termin erschienen war, um als Zeuge gegen die Diebin aufzutreten. Der Bestohlene soll sich in Angelegenheiten, die zur Weltausstellung in Beziehung stehen, hier aufhalten und es deshalb vermeiden wollen, in einer derartigen Sache Aufsehen zu erregen.

* Im alten Ausstellungsgebäude werden heute die Vorbereitungen für den am Montag zu eröffnenden großartigen „Southern California Orange Carneval" beendet. Der „Carneval" soll eine getreue Nachbildung der kürzlich in Los Angelos, Cal., abgehaltenen Staatsausstellung von Früchten werden.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — Jefferson und Florence.
Grand Opera House — Old Jet Prouty.
Chicago Opera House — Die Liliputaner.
Columbia Theater — Dr. Bill.
Hooleys — Ship Ahoy.
Haymarket — Milton and Dollie Nobles.
Academy of Music — A dark Secret.
Jacobs Clark Str.-Theater — Joy Leaf.
Windsor — The World against her.
Alhambra — The Spider and the Fly.
Havlins — Kidnapped.
Criterion — Inshavogue.
Peoples — Bob Fitzsimmons.
Madison Str. Opera House. — Burlesque.
Standard — Irish Eriles.

Stadtverwaltungs-Reformen.

In Philadelphia ist dieser Tage der Amtstermin des Mayor Fitler abgelaufen, also die Probezeit der sogenannten „federalen" Verwaltungsreform jener Großstadt. Aehnliche Neuerungen sind in letzterer Zeit auch in anderen Städten, so in Cleveland und Indianapolis eingeführt worden. Sie laufen im Wesentlichen darauf hinaus, die Stadtverwaltung zu centralisiren, den Bürgermeister zum verantwortlichen Haupte der Stadtregierung zu machen und ihm zu diesem Zwecke eine Macht zu verleihen, welche in der Hand eines Unwürdigen allerdings die betreffende Stadt mit großen Gefahren bedroht. — In Philadelphia scheint sich die neue Verwaltungsart während des vierjährigen Fitler'schen Termins bewährt zu haben. Das dortige Tageblatt, eine socialistische Zeitung, welche man sicherlich nicht im Verdachte haben wird, die Dinge rosiger zu malen, als sie sind, spricht sich folgendermaßen über die Resultate aus:

„Es ist unverkennbar, daß die politische Atmosphäre in den letzten Jahren eine reinere geworden ist. Man hat keinen Grund, an der Republik zu verzweifeln und sie als „Failure" zu erklären; namentlich auch nicht im Hinblick auf die Corruptions-Enthüllungen in monarchischen Ländern. Die Aemterjagd wird fortdauern, solange öffentliche Stellen einträglicher sind, als Privaterwerb; capitalistische Corporationen, welche Vortheile von der Gesetzgebung und Verwaltung haben wollen, sind eine stehende Bedrohung der politischen Integrität. Aber bei alledem gehen wir, was öffentliche Moral anbelangt, nicht rückwärts, sondern vorwärts. So freche Gaunereien, wie sie der alte Cameron betreiben konnte, sind nicht mehr möglich; eine Wirthschaft, wie sie der hiesige Gastrust und der „Pilgrim"-Ring trieben, würde jetzt nicht mehr geduldet werden; Vergewaltigung von Wählern, wie sie vor einer Generation üblich waren, können jetzt nur noch im Süden vorkommen. Das Volk ist moralischer, gebildeter geworden. Kurz und gut, man braucht nicht pessimistisch zu sein.

Fortschritt ist unzweifelhaft in den letzten Jahren in der hiesigen Stadtverwaltung aufzuweisen gewesen. So wenig Sympathie sie von den Deutschen wegen des Sonntagszwangs und der allgemein muckerischen Tendenz hatte und verdiente, so bietet sie dafür auch Lichtseiten. Die Verwaltung ist wirthschaftlicher und effectiver geworden; die Politiker bekommen weniger einzusacken. Ohne Erhöhung der Steuern wurden binnen zehn Jahren 15 Millionen an der Stadtschuld abgezahlt und dabei nahezu ebensoviel für den Bau des neuen Rathhauses aufgewendet. In Bezug auf Straßen, Wasser-, und Gaswerke sind namhafte Verbesserungen zu verzeichnen. Das alles ist bei Besprechung der Berichte des Directors Wagner an dieser Stelle erörtert worden."

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Henry A. Ritter, Sarah E. Lauderback.
Paul Gruhe, Lena Groß.
Johann Sarach, Anna Suchoes.
Joseph Scheldgen, Therese Bohnen.
Hermann Tanneberger, Wilhelmine Fischer.
Samuel Jaffe, Ella Slesh.
Jahn Klein, Theresia Dusartz.
August Peters, Minnie Wiening.
Richard Lindors, Ida Lambert.
Joseph Willie, Maggie Rutter.
Oscar Waschner, Emma Scheike.
Ludwig Seitz, Victoria Sum.
Johann Gobel, Margaretha Senger.
Hermann Lange, Augusta Schultz.
Carl Blankenheim, Katharine Gier.
Nicholas Goß, Annie Grah.
G. Kolthaus, Annie Grothkob.
Albert H. Voght, Carrie S. Wild.
J. T. Steinmetz, Theresia Schuttenberger.
William Eggers, Annie Pahl.
Antonio Jarko, Juliana Massak.
Harry Moisan, Mary Pauly.
Thomas Shannon, Anna M. Hildebrand.
Joseph F. Hartmann, Elizabeth Forster.
B. Koroll, Rosa Bernhardt.

„Abendpost," tägliche Auflage über 34,000.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: F. Klenginberg, zweistöck. Flats und Attic, 67. und Wharton Ave., $2800; L. Dexter, einstöck. Cottage, Indiana Ave. und 107. Str., $1400; L. A. Kline, zweistöck. Wohnhaus und Keller, Vilas und Wright Str., $1800; Jacob Stetzler, zweistöck. Flats, 1135 Roscoe Str., $1400; Charles Laws, zweistöck. Flats, 924 Southport Ave., $2500; Ferdinand Meeke, dreistöck. Flats, 792 W. 20. Str., $1800; Fred Hufnagel, einstöck. Cottage, 137 W. 22. Str., $1200; O. W. Potter, dreistöck. Wohnhaus und Attic, 130 Lake Shore Drive, $50,000; H. Gieß, zweistöck. Flats, 1319 W. 21. Str., $1500; Fred Kehls, zweistöck. Flats, Laden und Basement, 305 Armitage Ave., $3000; B. Friend, vierstöck. Flats und Keller, 61—63 Chicago Ave., $6500; Henry Abrahams, Fundament und Anbau, 198—202 S. Halsted Str., $4000; B. Jancke, einstöck. Cottage, 926 Van Horn Str., $1200; Kate Brown, zweistöck. Flats, 5355 School Str., $1200; C. Domke, zweistöck. Wohnhaus und Laden, 4620 Wentworth Ave., $4000; Joseph Hondrase, zweistöck. Laden, 5320 Ashland Ave., $2000; W. H. A. Schumacher, zweistöck. Wohnhaus, 56. Str. und Ashland Ave., $1700; Joseph Colum, zweistöck. Flats, 69. und Throop Str., $2000; Frau A. Framtisch, zweistöck. Laden, 5262 Ashland Ave., $3000; Charles Leonhardt, einstöck. Cottage, Laflin und 55. Str., $1200; C. Hurst, zwei zweistöck. Flats und Basement, 838—840 64. Str., $1150; H. Grelity, zweistöck. Anbau, 688 S. California Ave., $4000; A. Finkly, zweistöck. Flats und Basement, 138 Willow Str., $6000.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. Wsblj6

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser Vater, Bruder und Sohn

Gustav Wolff

im Alter von 43 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen am 10. April sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 12. April, um 2 Uhr Nachm. vom Trauerhause, No. 128 Bedder Str., nach Graceland.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julia Wolff, Gattin.
Friedericke, Christian, Max, Richard, George, Julia und Adelia, Kinder; John Millington, Schwiegersohn und Enkel; Wilhelmine Wolff, Mutter; William, Hermann und Rudolph, Brüder. 4

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten, die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebtes Töchterchen **Clara** im Alter von 3 Monaten und 21 Tagen am 10. April, um halb elf Uhr Abends selig in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet um ½2 Uhr Sonntag vom Trauerhause, 307 North Ave., aus nach dem Bonifacius-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

Franz und Magdalena Repplinger. nebst Geschwistern. 6

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater **John Hahn** am Donnerstag, den 9. April, um 1 Uhr Nachmittags, im Alter von 58 Jahren nach langen Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. April, Nachmittags 1 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, 304 O. Division Str., aus nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Margarethe Hahn, Gattin.
frsa11 nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Gattin **Mary Lendy** am Freitag, den 10. April, Morgens 8 Uhr, im Alter von 45 Jahren, 3 Monaten, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 12. April, Mittags 12½ Uhr vom Trauerhause, No. 732 N. Ashland Ave., nach dem Wis. Central Depot und von da nach Forest Home Cemetery. Extrazug. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Leonhard Lendy, Gatte,
Richard und Anna Lendy, Kinder,
frsa12 nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, **Heinrich Ehrigsohn**, im Alter von 59 Jahren und 5 Tagen, am Donnerstag Nachmittag sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 731 Nord Paulina Str., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bittet die betrübte Gattin
5 **Bertha Ehrigsohn**,
nebst Bruder, Schwester, Schwager und Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, **Christ. T. Huber**, am 8. April im Presbyterianer-Hospital nach der Amputation seines Fußes gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 12. April, Morgens 10 Uhr, von der südlichen Uhlichs Halle aus nach dem Wisconsin Central Depot, und von da nach dem Friedhof Waldheim.
5 **Minna Huber**, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Kind **Walter Frank** im Alter von 5 Monaten und 2 Tagen heute früh ¼4 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 12. April, Nachmittags, vom Trauerhause 540 Sedgwick Str., aus. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern **Nikolaus Kühn**, und Frau.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Tochter **Elsa** im Alter von 6 Monaten gestorben ist. Das Begräbniß findet Montag vom Trauerhause, 247 W. North Ave., um 1 Uhr, aus statt.
5 **Franz und Emilie Romanus**, Eltern.

Evangelischer Wittwen- und Waisen-Verein!

Bruder **Geo. Atzel** ist am Freitag, den 10. April, selig im Herrn entschlafen. Die Mitglieder des Vereins sind ersucht, am Sonntag Nachmittag halb 2 Uhr im Basement der Kirche zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. Carriages für Mitglieder werden besorgt. 3
Wm. Schick, Präs.
J. H. Haake, Sekr.

Gestorben: Herman Fetzer. Samstag, 11. April, Morgens 1 Uhr. Beerdigung vom Trauerhause, 2623 Shields Ave. aus nach Naperville, Jll., Montag, den 13. April, 8 Uhr Vormittags per C. B. & Q. R. R. 4

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sage ich hiermit meinen herzlichen Dank für die zahlreiche Betheiligung an dem Begräbniß meines lieben Mannes, sowie für die reichen Blumenspenden. 4
Hermina Joedicke, Wittwe.

Danksagung.

Allen Freunden meinen innigen Dank für die herzliche Theilnahme an dem Begräbnisse meines Mannes **August Petrowski**, und besonderen Dank den „Katholischen Förstern" für die treue Pflicht, die sie dem verstorbenen Bruder gewidmet haben.
samo5 **Albertine Petrowski.**

Scheidungsklagen.

Folgende Dekrete wurden bewilligt: Mathilde von Louis Baron, wegen Trunksucht; Herman von Augusta Schlag, wegen Verlassens.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Heinrich Ehrigsohn, 731 N. Paulina Str., 59 J. 5 T.
Julius Gräfenberg, 209 Seminary Ave., 39 J.
Jakob Kirsch, 619 Clybourn Ave., 56 J. 10 M.
Maria Lendy, 732 N. Ashland Ave., 45 J.
August Baumann, 645 Seymour Ave., 2 M. 21 T.
Heinrich Hafer, 2556 Wentworth Ave., 75 J.
Otto Presson, 410 O. Division Str., 47 J.
Irma Bautz, 608 Fulton Str., 6 M. 7 T.
Magdalena Raeth, 5340 Winter Str., 49 J.
Georg Atzel, 63 J.
A. Oldenburg, Alexianer Hospital.
Lena Bernstein, 306 W. Adams Str., 15 J.
Moritz Ellenbogen, 361 N. Market Str., 19 J.
Stephan Heffemann, 3724 Wallace Str., 3 M.
Amore Nutz, 224 Laflin Str., 1 J. 6 M.
Mamie Schuld, 95 Canalport Ave., 3 J.
Anton Schmitt, 2915 Hanover Str., 44 J.
Ann Therese Bilecki, 65 Mohawk Str., 9 M.
Carl Bickel, 642 W. 19. Str., 54 J. 8 M.
Johanna Timme, 324 Cleveland Ave., 37 J.
Rudolph Furkar, 34 Fremont Str., 16 J. 3 M. 14 T.
Klaus Zetterberg, Washingtonian Home, 40 J.
Lizzie Porn, 938 Noble Ave., 20 J. 2 M. 10 T.
Margarethe Roeller, 129 Bedder Str., 27 J. 8 M.
John Haetzel, 507 Southport Ave., 3 J. 3 M.
Joseph Speck, 3045 Main Str., 2 M. 21 T.
Helene Bonnutz, 32 Frey Str., 10 M. 23 T.

Marktbericht.

Chicago, 10. April 1891.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Altes Gemüse.
Salat 35—40c per Dtzd.
Kartoffeln $1.07—1.18 per Bushel.
Süße Kartoffeln $3—3.50 per Barrel.
Bermuda-Kartoffeln $9—9.50 per Bbl.
Alte Rothe Beten $1.65—1.75 per Barrel.
Weiße Rüben $1.00—1.25 per Barrel.
Zwiebeln $5.50—6.00 per Barrel.
Sellerie 20—30c per Büschel.
Kohl $4.00—6.00 per Hundert.
Spinat 60—75c per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter 23—24c per Pfund; geringere Sorten variiren von 18—25c.
Butterine 13—20c per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Käse, Cheddar 11½c per Pfund; geringere Sorten 12—13c per Pfund.
Schweizer Käse 13—13½c per Pfund.

Früchte.
Kochäpfel $3.00—4.00 per Barrel; bessere Sorten $5.00—$6.00 per Barrel.

Wild.
Mallard-Enten $3.50 per Dtzd.

Lebendes Geflügel.
Hühner 9½—10c per Pfd.; Enten 11—12c; Truthühner 12—13c; Gänse $4.00—6.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 12c.

Hafer.
No. 2, 55½—57; No. 3, 54—55½.

Heu.
No. 1, Thimothee $14.00—14.50.
No. 2, $14.60.

Alle Carpenter,

die der neu zu gründenden Union beitreten wollen, sind ersucht, sich am Freitag, den 17. April, Abends 8 Uhr, in Bauers Halle, Ecke 21. und Robey Str. einzufinden. Mehrere Carpenter. sdi4

NORDSEITE TURN-HALLE.

Jeden Sonntag: **CONCERT.**

Ausgeführt von 45 Musikern unter Leitung des Prof. A. Rosenbecker.
Anfang 3 Uhr. Eintritt 25 Cents.

WM. BOLDENWECK,
Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.
Zimmer No. 727 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago.

Kleine Anzeigen in der „Abendpost" haben stets die erwünschte Wirkung.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Sechs Brickleger und sechs Helfer, Montag Morgen. 76 Henry Str., nahe Centre Ave. 3

Verlangt: Ein Mann, der gut mit Pferden umgehen und Carriage treiben kann, muß in der Stadt bekannt sein und englisch sprechen. Referenzen verlangt. Muß allerlei Arbeiten im Hause verrichten. 513 S. Halsted Str. 3

Verlangt: Ein guter Mann. 770 W. Division Str., oben. famo11

Verlangt: Junge, um das Schneidern zu lernen, einer mit Erfahrung vorgezogen. 226 W. Randolph Str. 3

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. 942 Clybourn Ave. 3

Verlangt: Ein Vorbügler an Shop-Röcken. 395 Wabansia Ave. 11

Verlangt: Ein guter Grocery-Clerk von 18—20 Jahren. 884 Armitage Ave. famo11

Verlangt: Ein Sattler, der Leder-Gürtel und verschiedene Lederarbeiten machen kann. Beständige Arbeit. 160 Larrabee Str. 0

Verlangt: Sattler, um an Leder- und Canvas-Arbeit zu nähen. Nachzufragen bei J. A. Hoffmann, Ravenswood, zwei Blocks westlich von Clark und Lawrence Ave. an Paulina Str. 0

Verlangt: Buben, um das feine Lederarbeit-Geschäft zu erlernen. Nachzufragen bei J. A. Hoffmann, Paulina Str., Ravenswood. 0

Verlangt: Ein guter Blumengärtner, um das Geschäft zu führen. Näheres bei Paul Bork, Wilder Str., Evanston, Jll. 0

Verlangt: Ein guter Junge, um das Cigarrengeschäft zu lernen. 70 Fifth Ave. 0

Verlangt: Ein guter Stripper. 1072 Milwaukee Ave. 0

Statisten verlangt: Sonntag Morgen in Müller's Halle. 5

Verlangt: Ein guter Bartender. Nur einer, der sein Geschäft versteht, braucht vorzusprechen. 378 E. North Ave. 5

Verlangt: Ein guter Rockmacher, derselbe muß auch fitten können. Zu erfragen Sonntag und Montag, 68 La Salle Ave., Ecke Illinois Str. 3

Verlangt: Ein guter Polsterer. 375 Wells Str. 0

Verlangt: Ein deutscher Junge von 15—16 Jahren. 42—44 N. Halsted Str. 11

Verlangt: Ein guter Schneider. 384 Belden, Ecke Lincoln Ave. 11

Verlangt: Ein Mann für Saloonarbeit und am Tisch aufzuwarten. 74 Ost Adams Str. 11

Verlangt: Finishers an Hosen. 490 W. 14. Str.

Statisten verlangt: Sonntag Morgen in Müller's Halle. 12

Verlangt: 12 Eisenbahn-Strecken-Arbeiter, stetige Arbeit Sommer und Winter. Vorzusprechen 209 Ost Van Buren Str. 12

Verlangt: Sofort, ein junger Mann oder starker Junge, der schon im Grocery-Geschäfte Erfahrung hat, Pferde besorgen und fahren kann. 4726 State Str., im Grocery Store. frsa0

Verlangt: Ein junger Mann, der im Butchergeschäft Bescheid weiß. 88 Fullerton Ave. frsa0

Verlangt: Ein junger Bäcker als dritte Hand, Tagarbeit. Nachzufragen 468 S. Centre Ave. frsa0

Verlangt: Zwei gute Bügler an Röcken. 791 N. Halsted Str., 3. Flat, Fred. Schmidt. frsa0

Verlangt: Gute Scroll-Arbeiter an Messing und Eisen. Nachzufragen Union Braß Architectural Works, 77 N. Clinton Str. frsamo0

Verlangt: Ein starker Junge, einer der versteht an Cakes zu arbeiten, nur solcher braucht sich zu melden. 328 Milwaukee Ave. frsa11

Verlangt: Gute Painters und Calciminer. Guter Lohn. 1438 Belmont Ave. dfrsa0

Verlangt: Guter Schuhmacher, stetiger Platz. 571 Sedgwick Str. dofrsa2

Verlangt: Spezial-Agenten, Industrial Insurance, für auswärts. Gehalt $18. Briefe mit Angabe früherer Thätigkeit unter H. 90 Abendpost. di—sa12

Verlangt: Agenten, um den besten Kaffee und Thee zu verkaufen. Gute Leute können ein anständiges Leben dabei machen. Wir importiren nur erste Klasse Waaren. Kommt nach 65 Market Str. 6aprlw12

Verlangt: Agenten zum Verkauf von Lotten in den neuen Stockyards in Tolleston, Jnd. Perry Russell, Zimmer 55, 162 Washington Str. bw5

Verlangt: Kupferschmiede, guter Lohn für 1. Klasse Männer. Geo. P. Harris & Bro., 62—64 W. Lake Str. 30mz2wl

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: 1. Klasse Maschinenmädchen an Customhosen. 913 Belmont Ave. samodi11

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Shop-Röcken. 65 Emma Str. samodi3

Verlangt: 2 Maschinenmädchen an Röcken für erste und zweite Arbeit. Guter Lohn. 74 Keenan Str. 4

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen, beständige Arbeit, guter Lohn. Nachzufragen jeden Tag, auch Sonntag, von 9-12 Uhr Vorm. 482 S. Centre Ave. 3

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division. 11

Verlangt: Eine Verkäuferin, die deutsch und polnisch sprechen kann, im Dry Goods Store. Nachzufragen bei John C. Mörfer & Co., 293 E. Division Str. frsa2

Verlangt: Mädchen an künstlichen Blumen. Bezahlung während des Lernens. 1488 und 1490 Milwaukee Ave. frsa2

Verlangt: Mädchen bei Hand zu nähen an Shopröcken. 2508 Hanover Str. frsa0

Verlangt: Geübte Fädlerinnen an Stickmaschinen. John Bodenmann, 18-24 W. Randolph Str. 8aplw0

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 715 S. Canal Str. mdofrsa0

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an feinen Shopröcken. 1125 Hinman Str. dimidofrsa6

Verlangt: Einige gute Mädchen, welche nähen können, um Posamentier-Arbeiten zu machen. Erfahrung nicht gerade erforderlich. Novelty Trimming Works, 261 S. Franklin Str. 4ap7t3

Hausarbeit.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Stellung, am liebsten bei Kindern. 404 W. Chicago Ave., im Hinterhaus. 3

Verlangt: Sofort ein gutes älteres Mädchen oder Frau, die in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist. Gutes Heim. 509 N. Halsted Str. 3 Tage vorzusprechen. 12

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, gewöhnliche Hausarbeit. 21 S. Ashland Ave. samodi5

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. 537 S. State Str. 5

Verlangt: Eine gute deutsche Frau zum Hausputzen. 298 E. Chicago Ave., zwischen Dearborn und State. 4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 265 Fremont Str. 11

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 1214 Diversey Ave. 11

Verlangt: Ein tüchtiges Küchenmädchen, guter Lohn, jeden Sonntag Nachmittag frei. 67 E. Randolph Str. 11

Verlangt: Ein deutsch-amerikanisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Gelegenheit geboten, um das Frisiergeschäft zu erlernen. Vorzusprechen Sonntag. 230 Blue Island Ave. 0

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3449 Dearborn Str., nahe 35. Str. famo11

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für eine kleine Familie. 67 E. Randolph Str., oder 58 Lincoln Ave., nahe Wells Str. 11

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 388 Larrabee Str., oben. 11

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, 14—17 Jahre alt. Nachzufragen 206 24. Place. 11

Verlangt: Ein Kindermädchen. Nachzufragen im Store, 329 Cleveland Ave. famodi11

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 245 Park Ave. 11

Verlangt: Gutes Mädchen zum Aufwarten und eines zum Geschirrwaschen. Guter Lohn. 279 E. Division Str. 11

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. S. E. Cor. Belmont und Western Ave., Lake View. famodi11

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 223 Woodside Ave. 11

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 3756 Indiana Ave. 11

Verlangt: Mädchen um Kindern aufzupassen. 4628 Indiana Ave. 0

Verlangt: Eine deutsche Köchin, die in der Wäsche etwas behilflich und mit guten Zeugnissen versehen ist. 2339 Michigan Ave. fmo0

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 72 Ewing Place. Guter Lohn. 0

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1345 Milwaukee Ave. 0

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 307 Sedgwick Str., 2. Flat. 0

Verlangt: Mädchen, das falzen kann. 250 Lake Str. 0

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 605 Union Str. fmo0

Verlangt: Ein junges Mädchen bei einem 2jährigen Kinde. Mrs. Fitzer, 3626 Cottage Grove Ave. 0

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 2211 Wentworth Ave. fmdi4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Karpen, 563 Noble Str. 4

Verlangt: Sofort, 100 Mädchen, bei Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. 11ap7t3

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen über Mittag in der Küche zu helfen. 173 Wells Str. 11

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 521 Webster Ave. 11

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen von 13—14 Jahren, um im Store und bei Kindern zu helfen. 148 Clybourn Ave. 12

Verlangt: Eine tüchtige Restaurations-Köchin um Business-Lunch zu kochen. Guter Lohn, jeden Sonntag frei. 67 E. Randolph Str. 12

Verlangt: Gesunde Brustamme, sofort. Gutes Heim für die rechte Person. Zu erfragen 2206 Dearborn Str., 2. Flur. 12

Verlangt: Ein gutes Mädchen für eine kleine Familie. 100 Hill Str., 3. Floor. frsa2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 4437 Wenthworth Ave., oben. frsamo2

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können und Empfehlungen haben. 4109 Grand Boulevard. frsa2

Verlangt: Küchenmädchen. 181 N. Clark Str. fsmo2

Verlangt: Ein Kindermädchen. 21 Crilly Place. frsamo2

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren zum Geschirrwaschen. 55 N. Clark Str. frsa2

Verlangt: Eine alte Frau, um eine kleine Haushaltung zu besorgen. 1418 Lexington Ave., Westseite. Zu melden 6 Uhr Abends. frsa2

Verlangt: Eine tüchtige Haushälterin, gute Behandlung, stetiger Platz. Nordost-Ecke Paulina Str. und Berteau Ave. frsa2

Verlangt: Eine Haushälterin ohne Kinder. 2715 Wentworth Ave., im Store. frsamo2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 291 Park Ave., zwischen Hoyne und Leavitt Str., Westseite. frsamo2

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, zur Stütze der Hausfrau. 659 Humboldt Ave. frsa2

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Guter Lohn. 3846 Cottage Grove Ave. frsa2

Verlangt: Eine reelle Frau oder älteres Mädchen, welche eine Heimath sucht, spreche vor 259 W. Chicago Ave., im Store. frsa0

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 337 24. Str., 2 Treppen. ffo

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Arbeit. Guter Lohn wird bezahlt. Paul A. Netzband, 210 Wells Str. frsa0

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine deutsche Familie. 294 Bowen Ave. dofrsa2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 178 Fullerton Ave., im Store. dofrsa2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen Pagels, 1038 Milwauke Ave. dofrsa2

Verlangt: Ein Dienstmädchen; erst eingewandertes auch annehmbar. 738 Jackson Boulevard. dofrsa2

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für Familie von drei Personen. 128 Goethe Str. dofrsa2

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 943 W. Monroe Str. dimidofrsa12

Verlangt: Ein Mädchen zum Tischzeug waschen. 1 Kellnerin (Waiter Girl). 180 Ost Randolph Str. 7apllw5

Verlangt: 50 Mädchen für beste Familien, höchste Löhne. 518 Wells Str., Frau Apel. 6aplw11

Verlangt: Köchinnen, Wärterinnen, Mädchen für Haus- und Hülfsarbeit. „The Satisfaction", 581 N. Clark Str. 19mzlm7

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 12nobal

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite und Kindermädchen bei Frau Schleis, 157 W. 18. Str. 12mzlm7

Verlangt sofort: Köchinnen von 6—7 Dollars, zweite Mädchen und Hausarbeit, Kindermädchen und Laundresses, beste Plätze und hoher Lohn, an der Südseite, bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bwl

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Presser und Maschinenmädchen an Hosen. 787 W. 20. Str. dfrsa0

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Butcher mit guten Zeugnissen sucht beständige Arbeit. Adresse R. 77 Abendpost. 12

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre, der als Porter und Bartender gearbeitet, sucht stetigen Platz. W. 85 Abendpost. 12

Gesucht: Ein gut erzogener junger Mann sucht praktische Arbeit, möchte ein Geschäft lernen. Adr. M 111 „Abendpost". 3

Gesucht: Ein netter verheiratheter Mann mit guter Bekanntschaft will auf Commission Groceries verkaufen, nur für ein gutes Haus. Preislisten und Bedingungen unter W. 80, „Abendpost". 4

Gesucht: Ein Junge, 15 Jahre alt, mit guter Handschrift, Englisch wie Deutsch, auch bewandert im Rechnen, sucht Beschäftigung bei nicht zu schwerer Handarbeit. Adr. G. R. 96 Abendpost. frsa12

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein erfahrenes Mädchen im Waschen und Bügeln sucht Stelle. 6 Sullivan Str., Parterre. 12

Gesucht: Eine Frau mit einem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 190 E. Division Str. 12

Eine Frau sucht Plätze zum Waschen, Hausreinigen. 85 Mohawk Str. 11

Eine starke Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 89 Mohawk Str., hinten, unten. 11

Gesucht: Eine Maschinennäherin, erst eingewandert, sucht Stellung. Adr. T. 84, „Abendpost". 0

Gesucht: Eine anständige, junge Frau sucht Stelle als Haushälterin. 844 N. Halsted Str., hinten oben. 5

Gesucht: Eine junge Wittwe sucht Stellung als Haushälterin bei einem einzelnen Herrn oder kleiner Familie. 534 Sedgwick Str., oben. 12

Zu miethen gesucht.

Ein ältlicher Herr sucht ein gutes Heim in der Nähe von Larrabee und North Ave. Adressire A. care News Depot, 276 North Ave. 4

Ein anständiger Mann, sucht bei einer kleinen Familie oder Wittwe ein familiäres Zimmer mit Board, in der Gegend von Chicago und Milwaukee Ave. bis Ashland Ave. Adr. S 83 „Abendpost". 3

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern innerhalb zwei Meilen vom Courthouse zum Preise von etwa $10 gesucht. Adr. T 79, „Abendpost." 0

Geschäftsgelegenheiten.

Wer Bargains kaufen will, wie z. B. in Saloons, Sample Rooms, Restaurants, Boardinghäusern und Meat Markets in verschiedenen Theilen der Stadt, der spreche vor und erkundige sich nach den folgenden Plätzen, welche sich in gutem Zustande befinden. Bedingungen nach Wunsch der Käufer.

Saloon an Fifth Ave., Mitte der Stadt	$5000
Saloon an Fifth Ave.	1000
Saloon an Larrabee Str. Ecke	1450
Saloon an S. Canal Str., Lease 1894	1500
Saloon an W. Madison Str., nahe Halsted, gute Ecke	3000
Saloon und Restaurant an Randolph Str.	5500
Saloon an Wells Str., sehr vortheilhaft	2000
Saloon an Ecke Milwaukee Ave., oben Halle	1150
Saloon und Restaurant an Clark Str.	5000
Saloon, verbunden mit Kegel-Halle, Welt-Ausstellungs-Lease, große Chance	1600
Saloon an South Clark Str., gute Ecke	2500
Saloon an W. Harrison Str.	1800
Saloon an South Clark Str., große Gelegenheit	900
Saloon an South Halsted Str., Ecke	1200
Saloon mit 20 möblirten Zimmern	900
Restaurant an Van Buren Str.	
Boardinghäuser an der Nordseite.	

Wir können Euch versichern, daß wir Alles geprüft haben zu unserer Zufriedenheit und zögern nicht, Euch die obigen Plätze zu empfehlen.
5 **Schwartz & Rehfeld,**
162 Washington Str., Zimmer 41.

Zu verkaufen: Billig. Ein Saloon. Guter Platz für einen deutschen Mann. Auch Saloon zu verrenten und Einrichtungen zu verkaufen. A. Kaiser, Ecke Polk Str. und California Ave. samodi0

Zu verkaufen: Blacksmith und Wagon Shop an guter Geschäfts-Straße. 289 S. Halsted Str. samo12

Zu verkaufen: Ein Butchershop mit oder ohne Haus. Nachzufragen 1213 Lincoln Ave. im Saloon.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-Store wegen Krankheitsfall. $275. 323 Larrabee Str. samo12

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, ein Candy-, Tabak-, Cigarren- und Notion-Store, nebst Einrichtung. 1111 Wellington Ave., zu erfragen im Hinterhause. 11ap7t

Zu verkaufen: Eine Damenschneiderei mit ausgezeichneter Kundschaft, Nähmaschine und Store-Einrichtung. 144 Clybourn Ave. im Hamburger Store. famodimi12

Zu verkaufen: Ein gutes Butcher-Geschäft, Krankheits halber. Sehr gute Ecke. Adresse M. B. 14 Abendpost. 12

Zu verkaufen: Ein gut gehender Shoe Repairing Shop, 629 Jane Str. 12

Zu verkaufen: Confection- und Cigar-Store, 5 Wohnzimmer, wegen Alter und Krankheit. 306 Wells Str. famodi12

Sofort zu verkaufen oder zu vermiethen: Seltene Gelegenheit. Eine in sehr gutem Zustande befindliche Blumengärtnerei mit guter Kundschaft; billig. Paul Bork, Wilder Str., Evanston, Jll. 12

Zu verkaufen: Meat Market oder will Partner nehmen. Adresse G. 125 Abendpost. 12

Zu verkaufen: Cigarren-, Tabak-, Candy-, Notion-, Spielwaaren- und Zeitungs-Store. 198 Blue Island Ave. 11,13,15,18ap3

Zu vermiethen: Butchershop mit Eisbox und vollständiger Einrichtung. 3204 Wentworth Ave. 11

Zu verkaufen: Ein gutgehender Cigarren- und Candystore. 391 Sedgwick Str. 11

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. 515 N. Ashland Ave. 4

Zu verkaufen: Ein gangbarer Saloon ist wegen Abreise nach Deutschland billig zu verkaufen. 1057 Robey Str. bidosa5

$1000 kaufen einen gutgehenden Delikatessen- und fancy Grocery-Store, mit feiner Einrichtung und Stock. Nordseite. Auskunft in 207 Ost Chicago Ave., Flat 13. misamo3

Zu verkaufen: Eine gangbare 5—6 Kannen Milchroute. 915 Belmont Ave. frsamo0

Zu verkaufen: Ein guter Eckaloon, sehr billig. No. 311 Elston Ave. frsamo0

Zu kaufen gesucht: Eine gute Morgen-Zeitungsroute. Sable, 6218 Green Str. frsa11

Zu verkaufen: Ein gut gehender Eck-Grocery Store, billige Rent und lange Lease, in einem deutschen Viertel. 629 Jane Str. dfrsamo0

Zu verkaufen: Ein in bester Lage gutgehender Butchershop mit guter Kundschaft, sofort, wegen Abreise. E. Rathe, 394 North Ave., 1 Treppe. dfsa1

Zu verkaufen. Abendpost-Route. 52 W. 11 Str. midofrsa11

Zu verkaufen: Butchershop. 800 Milwaukee Ave. 8ap5t4

Zu verkaufen: Schulstore, Confectionery, Cigarren, Taback, Notions. 789 S. Halsted Str., Storefront an 20. Str. 7aplw6

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. 593 Clybourn Ave. dmdfsa4

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus auf der Nordseite. Nachzufragen in Wacker & Birks Brauerei. bimidofrsa4

Ein gutes deutsches Boardinghaus muß wegen Abreise verkauft werden. 802 S. Halsted Str. 6aprlw12

Zu verkaufen: Saloon. 85 Clybourn Ave. 4apr7t12

Zu vermiethen.

Zu vermiethen:
820 Lincoln Ave., großer Store $20
Ecke Wood und Melrose Str., gegenüber vom Groß Park Depot, Store und Flat, gute Lage für einen Drug Store $35
S. E. Groß,
di—fa12 S.O.-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Zu vermiethen:
820 Lincoln Ave., 5 Zimmer-Wohnung $12
Ecke Wood und Melrose Str., 3 Zimmer-Wohnung $7
S. E. Groß,
di—fa12 S.O.-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Zu vermiethen: Ein freundliches Schlafzimmer, in einer kleinen Familie. 12 Alaska Str., 2. Floor, nahe Larrabee und North Ave. 3

Zu vermiethen: Schönes neu möblirtes doppeltes Schlafzimmer mit oder ohne Board bei einer kleinen Familie; auch möblirtes Frontzimmer. 10 Moffat Str., nahe Western Ave., 2 Block von Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Frontzimmer, passend für einen oder zwei Herren. 1255 S. State Str., 2. Floor. 12

Zu vermiethen: Freundliche Wohnung für 1 oder 2 anständige Mädchen. 164 Larrabee Str., Basement. 12

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer für 1 oder 2 Herren. 273 Larrabee Str., 1 Treppe, links. 12

Eine gute Farm, 53 Acres zu vermiethen; eine Meile südlich von Blue Island, am Calumet Fluß. Haus mit 6 Zimmern, gutem Brunnen und Stall, eine gute Weide und Wald; kann gleich angetreten werden. Geo. C. Pfeiffer, 590 W. Taylor Str. 4

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren. 231 S. Sangamon Str., Top Floor. 12

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. $1.50 per Woche. 353 Wells Str. Flat 3. 12

Zu vermiethen: An einen anständigen Herrn, ein kleines möblirtes Frontzimmer, separater Eingang. 214 Sedgwick Str., oben. 3

Zu vermiethen: Vier große freundliche Frontzimmer, $7.50, sowie Pferdestall und Buggyshed, 1 Basement. Bester Platz für Milchgeschäft. 10 Moffat Str., nahe Western Ave., 2 Blocks von Milwaukee Ave. 3

Zu vermiethen: Ein schönes Schlafzimmer für einen Mann, $5 den Monat, mit Wäsche, separater Eingang. 620 Milwaukee Ave., 3. Floor. 3

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer mit Board an 2 anständige Männer, Familie ohne Kinder, ganz nahe an Division Str. Cars, 625 Rockwell Str., zwei Blocks vom Humboldt Park. 3

Verlangt: Zwei ordentliche Männer finden Kost und Logis. 339 Southport Ave., 2 Treppen. 11

Verlangt: Boarders. 881 N. Halsted Str. samodi

Verlangt: 2 anständige Herren in Kost und Logis bei einer kleinen Familie. 336 Clybourn Ave., nahe North Ave. samodi11

Zu vermiethen: Möblirtes, freundliches Schlafzimmer. 13 Meudell Str., 1. Flur. 11

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer in einer kleinen Privat-Familie. 40 Jowa Str., unten. famo11

Zu vermiethen: Ein schönes Frontzimmer, bei einer älteren Wittwe mit oder ohne Board. 220 North Ave., im Store. 3

Zu vermiethen: Ein großer Front Parlor mit daranstoßendem Schlafzimmer, passend für zwei anständige Herren, im Ganzen oder einzeln zu vermiethen; auch stehen daselbst zwei gute Bettstellen mit Matratzen nebst einer guten Badewanne zum Verkauf. Conrad Müller, 305 Sedgwick Str., obere Glocke. 0

Zu vermiethen: Ein freundliches Schlafzimmer. Herr oder Dame. 68 Cleveland Ave., Hinterhaus.

Zu vermiethen: Zwei schöne möblirte Frontzimmer mit Kost, passend für zwei Herren; mäßiger Preis. 106 Eugenie Str. 12

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer für einen Herrn. 357 Centre Ave., oben. frsa11

Verlangt: Anständige Zimmerherren bei Wittwe Cline, 265 Larrabee Str., hinten. frsa0

Zu vermiethen: Ein großes und ein kleines möblirtes Frontzimmer. 395 W. Randolph Str. dfrsa0

Zu vermiethen: Bettzimmer an 2 junge Herren mit oder ohne Board. 462 N. Ashland Ave. dofrsa11

Verlangt: 2 anständige Herren in Kost und Logis. 498 Sedgewick Str. mdfsa4

Verlangt: Boarders und Roomers. 197 North Ave. bimidofrsa6

Zu vermiethen: Ein Meat Market, Rente billig. 310 Sedgwick Str. 7aplw11

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Hausarbeit.

Zu verkaufen: Wegen Umzug, Parlor-Set, Teppich, Bücherschrank, Schreibpult, Tische, Schaukelstühle, Sideboard. 145 W. Randolph Str. samo3

Zu verkaufen: Achtung, 10 Nähmaschinen müssen sofort verkauft werden, $6 und aufwärts. 823 W. North Ave., eine Treppe hoch. 3

Zu verkaufen: Schlosserwerkzeuge, fast neu, und gute Hängeschlösser, wegen Todesfall meines Mannes, billig. Frau Agnes Habrecht, 94 Hudson Ave. samodi3

Zu verkaufen: Eine guterhaltene Schlaf-Lounge, ein Harzer Kanarienvogel im besten Gesang, und junges Kanarienweibchen. 256 Larrabee Str., oben. 3

Zu verkaufen: Pferd und Topwagen. 1814 S. Clark Str. 11

Zu verkaufen: Single Truck-Wagen und Geschirr. 752 W. Huron Str. 4

Eine gute Awning billig zu verkaufen, wenig gebraucht. 360 S. Halsted Str., eine Treppe samo12

Zu verkaufen: 20—25 Wein-Barrels. Native Wein Handlung, 182 E. Randolph Str., zwischen 5. Ave. und La Salle Str. Chas. C. Billeter. 12

Zu verkaufen: Billig, eine fast neue Eisbox, passend für Saloon oder Grocery. 687 Wrightwood Ave., nahe Paulina. samodi

Zu verkaufen: Pferd, Geschirr, Wagen und Buggy, und eine frischmilchende Kuh, Krankheitshalber. 231 Wellington Str., nahe Clybourn. samodi3

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig. 746 N. Paulina Str. 4

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, billig. 643 N. Paulina Str. 4

Zu verkaufen: Zwei gute Arbeitspferde, billig. 1144 Milwaukee Ave., oberster Floor. 3

Zu verkaufen: Billig. Guter Grocerywagen. Pferd und Harneß. 10 Moffat Str., oben, nahe Western Ave. 3

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeitspferd für Deliverywagen. 289 W. 35. Str. 12

Zu verkaufen: Zum billigen Preise, gute Federbetten. Adresse K 55, „Abendpost". frsa0

Zu verkaufen: Ein gutes Pony, 8 Jahre alt, $25; Harneß $3; guter Karren $5; guter Expreß- oder Peddlerwagen $10; muß verkauft werden. 19 Hinsche Str. frs0

Zu verkaufen: Eine tragende Ziege und ein Bock, billig. 473 S. Halsted Str. frsamo0

Zu verkaufen: Billig, eine schöne Einrichtung für Meat Market. 1258 Wolfram Str., F. W. Tode. fsa0

Zu verkaufen: Einige schöne moderne Oelgemälde, Aquarellen, Bronze-Vasen, Koffer, Damengarderobe (schlanke Figur), 2c. 744 West 14. Str., 2. Flat. frsa11

Zu verkaufen: Bis zum 1. Mai, wegen Abreise nach Deutschland, ein Upright Piano und verschiedene Haushaltungs-Gegenstände. Billig. 460 N. Clark Str. bfrsa0

Zu verkaufen: Grocery-Einrichtung, so gut wie neu. Ecke 42. Str. und Blanchard Ave. 6aplw11

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, billig. 979 Milwaukee Ave. —11ap9

Zu verkaufen: Billig, Einrichtung für einen Candy-, Cigarren- und Ice Cream Parlor; $100 baar. 396 W. 12. Str., Ecke Blue Island Ave. bw12

Zu verkaufen: Eine Masse Showcases. 110 Sigel Str., Nordseite. 11mz3m4

Zu verkaufen: Billig, Saloon- und Ladeneinrichtungen, Counters, Spiegel, Eisboxes, Wallcases, Shelfings, Grocery Bins, Show Cases und Tische. Dorsch Bros., 115 und 122 E. Chicago Ave. 20nl j6

Zu verkaufen: Zithern, billig, in großer Auswahl. 1205 N. Halsted Str. 2aplmo9

Ausverkauf in verschiedenen Sorten Tauben. 28 Sobieski Str., nahe Robey Str. 14mz8sa6

Zu verkaufen: Große Auswahl von Saloon-Einrichtungen, vom Elegantesten bis zum Einfachsten, von allen Größen; auch werden solche sehr billig auf Order gemacht. Auch Billiards und Pooltische, neue und alte, sehr billig. Kommt selber in die Factory oder schreibt Postkarte und wir werden vorsprechen. Chas. Passow & Son, No. 862-870 Allport Str., nahe Centre Ave. und 21. Str. 12mlm9

Persönliches.

Eigenthümer irgend welcher Art von Geschäften in Chicago, welche schnelle und vortheilhafte Verkäufe zu machen wünschen, werden gut thun, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Anzeige frei. Schwartz und Rehfeld, 162 Washington Str., Zimmer 41 und 42. 3

Löhne, Noten, Board-, Saloon- und Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collektirt. 76 Fifth Ave., Zimmer 14. Offen Abends bis 8 Uhr. Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 4

Internationaler Bau-Verein. Sicher zum Sparen oder Borgen. 75 Cents die Aktie pro Monat spart $100 in 72 Monaten; wer $100 von uns borgt, bezahlt $1.58 pro Monat Kapital und Zinsen für 66 Monate. Mitglieder können Gelder deponiren. Bringt 6 Prozent Zinsen. Aktien sind zu verkaufen in der Office 445 W. Chicago Ave. Office-Stunden 8—8. Sonntags geschlossen. Henry C. Peo, Spezial-Agent. misa9

Decorationen, Painter- und Calciminer-Arbeiten werden sauber und preiswürdig ausgeführt. Rob. J. Becker, 408 E. Division Str. frsa11

Professor Uhl, früher 76 Madison Str., jetzt 330 E. North Ave., schneidet Bangs in der neuesten Fagon für 10c. 7aplw12

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. 6

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office, 216 S. Halsted Str.

J. G. Schützler, Whitewasher und Calsominer. 208 Blue Island Ave. 21mzlm8

Heirathsgesuche.

Ein solider stetiger Mann mit $8—900, 26 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens von 20—24 Jahren, am liebsten eines norddeutschen, mit $500 oder mehr, behufs Verheirathung, unter bescheidenen Ansprüchen. Damen, welche geneigt sind, sich zu verheirathen, mögen ihre Adresse unter S. 78, „Abendpost" einreichen. 4

Ein junger tüchtiger Handwerker im Alter von 31 Jahren wünscht mit einem gebildeten Mädchen oder einer Wittwe behufs späterer Verheirathung in nähere Bekanntschaft zu treten. Adresse unter P. 76, „Abendpost". fmo4

Heirathsgesuch: Ein ältlicher Mann in sehr guten Verhältnissen wünscht die Bekanntschaft eines ältlichen Mädchens von gutem Charakter. Adresse P. 34 Abendpost. frsa12

Heirathsgesuch. Eine süddeutsche Wittwe, ohne Kinder, 31 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines gebildeten, vermögenden Wittwers, nicht unter 50 Jahren, um sich bei gegenseitiger Zuneigung ein gemüthliches Heim zu gründen. Adr. T. 14 „Abendpost". 5

Aerztliches.

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich und mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mzlj7

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj6

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salbe nicht heilt. 5¢ die Schachtel. Zimmer 62. 163 State Str. 1ma6m7

Stottern und sonstige Sprachfehler heilt gründlich Dr. Schwarz, Spezialist, 182 Blue Island Ave. 7aplmt4

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw6

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str.

Geld.

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 4maslj2

Geld zu verleihen in Summen von $500 bis zu $5000 auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. Haake Bros., 45 La Salle Str. 6aplw11

Unterricht.

Zuschneiden wird gelehrt. Kleider zugeschnitten und angepaßt sehr billig, in und außer dem Hause. Mrs. Duensing, 1522 Milwaukee Ave. 19mzlm8

Geschäftsleute, Techniker, Ingenieure und Unternehmer können neue und schnelle Methoden in Berechnungen aller Art erlernen. Technische Handwerke schnell und gründlich erlernt. Besucher jederzeit willkommen. Polytechnikum, Ecke Madison Str. u. 5. Ave.

Verlangt: Schüler im Piano-Unterricht. Adresse 4901 Butterfield Str. 11

Ezarras Institut für Kleidermachen. 214 S. Halsted Str. Damen und Töchter bekommen gründliche Ausbildung im Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Drapiren und Anfertigen von Kleidern, Jackets und Kindergarderobe 2c. 7apr2w12

Unterricht im Violin-, Piano- und Mandolinspiel ertheilt Otto Seifert, 362 Sedgwick Str. 6aplm11

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen:

Großes Eröffnungs-Programm.
Großes Eröffnungs-Programm.

S. E. GROSS'

Freie tägliche Excursionen

Und Verkäufe von Lotten, Häusern und Cottages.

Tägliches Programm

Woche, beginnend Montag, den 13. April 1891.

Nach Dauphin Park— Auf der J. C. Eisenbahn, auf der Calumet elektrischen Bahn, auf der proponirten Route der Südseite Hochbahn; 28 Minuten Fahrt vom Weltausstellungsplatze, 8 Minuten Fahrt von Pullmann, 8 Minuten Fahrt von Süd Chicago; Lotten $625 und aufwärts; ein Zehntel baar, Rest leichte Abzahlungen, lange Frist. Excursionisten verlassen die Hauptoffice 9¼ Vm., 2 Nm.

Nach Grossdale— Die schönste Vorstadt an der C. B. & Q. Bahn; nur 25 Minuten vom Geschäftscentrum; prachtvoll gelegen, ausgezeichnet verbessert; Lotten $150 und aufwärts; $25 bis $50 baar, Rest leichte monatliche Abzahlungen. Excursionisten verlassen die Hauptoffice 10¼ Vm., 1 Nm.

Nach Avondale— Ein schönes Stück Eigenthum an der C. & N. W. Bahn; 20 Minuten Fahrt vom Geschäftscentrum; feine Verbesserungen, Schulen, Läden, Kirchen u. s. w.; weit innerhalb der Stadtgrenzen; Lotten $425 und aufwärts; leichte Zahlungen. Excursionisten verlassen die Hauptoffice 10¼ Vorm., 2¾ Nachm.

Nach Humboldt Park— Schöne Park Front in diesem wünschenswerthen Wohnbezirk; Lotten von $850 aufwärts; leichte Zahlungen. Excursionisten verlassen die Hauptoffice jede Stunde.

Nach Groß Park— An der C. & N. W. Bahn; erreicht mit der Lincoln Ave. Kabel-, Roscoe Blvd. Cars und Clybourn Ave. Kabellinie; Lotten $600 aufwärts; $60 bis $75 baar, Rest leichte Zahlungen. Excursionisten verlassen die Hauptoffice 9½ Vorm., 1 Nachm.

Programm für Sonntag, 5. April '91:

Nach Dauphin Park — Vom J. C. Bahnhof am Fuß der Randolph Str., pünktlich um 1¾ Nachm. Freitickets am Bahnhof. 10 Minuten vor der Abfahrt; Zug hält an allen Stationen.

Nach Grossdale — Vom C., B. & Q. Bahnhof, Ecke Canal und Adams Str., Punkt 1¼ Nachm.; Freitickets am Bahnhofsthor, 10 Minuten vor der Abfahrt.

Jedermann in Chicago, der den Erwerb einer Lot, eines Hauses oder einer Cottage jetzt oder in der nahen Zukunft beabsichtigt, sollte diesen großen Excursionen beiwohnen. Jedermann herzlich eingeladen.

S. E. GROSS,
Süd-Ost-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Zu verkaufen: Häuser und Cottages.

Jetzt! Leser! Gerade jetzt! Hört auf, Miethe zu zahlen! Entschließt Euch, Euer eigenes Heim zu besitzen!

Irgend eines der nachstehend angeführten Häuser sowohl wie Lotten könnt Ihr haben für eine Baarzahlung von $100 bis $500. Reste auf leichte monatliche Abzahlungen. Lange Zeit.

Lundys Lane, nahe Archer Ave. Gutgebaute Frame-Cottage, Preis $1050. Nur $100 baar, Rest $10 monatlich. Lange Zeit.

Laflin Str., nahe 46. Str. Frame-Cottage, Preis $1050. $100 baar, Rest $10 monatlich. Lange Zeit.

Eberly Ave., nahe Belmont Ave. 7-Zimmer-Haus, Preis $1600. $100 baar, Rest $15 monatlich.

Groß Terrace, halber Block von Madison Str.-Kabelbahn. Elegante 7 Zimmer Brick-Cottage, mit allen modernen Einrichtungen. Preis $3200. Bedingungen $300 baar, Rest monatlich $25. Lange Zeit.

Dauphin Park. Mehrere neue zweistöckige Framehäuser, in elegantem Stil gebaut, alle modernen Einrichtungen. Lot 37½x125 Fuß für $3150. $300 baar, Rest $30 monatlich. Lange Zeit.

Grossdale. Hübsche zweistöckige Königin Anna Cottage. Lot $50x125 Fuß. Preis $2400. Nur $400 baar, Rest $25 monatlich. Lange Zeit.

Grossdale. Besteingerichtetes 8 Zimmer zweistöckiges Haus, das je gebaut wurde, Preis $4000, nur $400 baar, Rest $35 monatlich. Lange Zeit.

Ferner 100 andere Häuser in unmittelbarer Nähe der obengenannten zu Preisen, rangirend von $1000 bis $5000. Bedingungen $100 bis $500 baar und $10 bis $50 monatlich. Lange Zeit.

Sprecht auf meiner Hauptoffice vor, sobald Ihr Gelegenheit habt, und wir werden Euch frei hinausführen, um Eure Wahl zu treffen. mi-sal
S. E. GROSS,
Süd-Ost-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Zu verkaufen:

Davis Str., nahe North Ave.
Zweistöck. Flatgebäude aus gepreßtem Brick mit Steinverzierung.

Sechs Zimmer in jedem Flat; Bad und alle modernen Verbesserungen.

Preis $4700.

Kleine Baaranzahlung, Rest monatlich.

Diese Häuser sind nicht schleudermäßig gebaut, sondern dauerhaft und massiv und brauchen die genaueste Untersuchung nicht zu scheuen.
Mead & Coe., 149 La Salle Str.

Zu verkaufen: Neue 6 und 7 Zimmer moderne Häuser in Lake View, einen Block von Ashland Ave. Str. Cars und C. & N. W. Eisenbahn-Station, 5c Fahrgeld. Preise $1900 bis $3000. Kleine Baaranzahlung, Rest monatlich. Auch Häuser und Lotten auf der Süd- und Westseite.
Davis & Brown,
bidosabw4 102 Washington Str.

$150 $150 $150 $150 $150 $150
$150 $150 $150 $150 $150 $150

Neue Stock Yards-Lotten, gerade in der Stadt, nahe Logan Boulevard. Leichte Termine. Ihr habt viele Gelegenheiten verpaßt, Geld zu machen. Verpasset diese nicht. Perry Russel, R. 55, 162 Washington Str. 4

Zu verkaufen: 10½ Acker, nahe Evanston, am Sheridan Drive, $2000 der Acker, nur noch für kurze Zeit. Chas. L. Rasoth, Ecke Ashland und Noble Ave., neue Office. mdsa4

Zu verkaufen oder zu vertauschen auf der Westseite: Haus und Lot, mit gutem Butcher Shop und sämmtlichen Butcher Tools, sind alle neu, sehr billig, wegen Aufgeben des Geschäftes. Zu erfragen bei P. Bernard, No. 457 Winchester Ave., nahe W. Taylor Str. 10aprlw12

Zu verkaufen: Billig, $4600, 2stöckiges Brickhaus und Lot mit Store und 6 Zimmern, Bäckerofen und Stall, Front an zwei Straßen. 1183 Lincoln Ave. mj

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, eine der besten und bestgelegensten Firmen in Wisconsin. Man adressire: Max Frahm, Post Box 1274, Pullman, Jll. frsamo11

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mzlj10

Zu verkaufen: Billig, feines neues Haus mit 12 schönen Zimmern, ganz nahe North Ave. Cars. Anzahlung $400. Schöne Lage. Nachzufragen 843 West North Ave. 4

Lot an Chicago Ave., nahe Kedzie Ave., kostete $775, wenn sofort genommen für $650 zu verkaufen; $250 Baar. Zimmer 1119, Südost-Ecke La Salle und Washington Str. 4

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Framehaus, um zu muven, Ecke Robey Str. und Canal Ave. Nachzufragen 58 Macedonia Str., ein Block westlich von Wood, nahe Division. 3

Zu verpachten: Billig auf lange Zeit. 5 Lotten, Ecke Heine und Bloomingdale Road, mit Eisenbahn verbunden. A. Madsen, 1242 Milwaukee Ave. 5

Zu verkaufen: Zweistöckiges Frame Haus, mit Lot 25x125, in guter Nachbarschaft, billig, bei Wm. Ohlendorf, 292 W. Huron Str. dofrsamodi0

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Haus mit gutem Backofen und Stall. Guter Platz für einen deutschen Bäcker. 4753 Laflin Str. fmo3

Zu verkaufen: 4 Zimmer-Cottage an Groß Ave., nur $1200; $300 baar, Rest auf Abzahlung. Nachzufragen 843 West North Ave. 4

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, eine Lot an W. 12. Str. Boulevard. Zu erfragen beim Eigenthümer. 376 Washburne Ave. 7aprlm7

Zu verkaufen: 2 sehr große Ecklotten, ausgezeichnete Geschäftslage, dicht beim Humboldt Park. G. Dusse, 1030 Wabansia Ave., Ecke Kedzie. 8aplw4

Zu verkaufen: Billige Häuser und Lots, auch zu vertauschen. A. Kaiser, Ecke Polk und California Ave. molw0

Zu verkaufen: Ein Haus mit 6 Zimmern und Lot, muß verkauft werden. 962 Lincoln Ave. 6aprlw12

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, mit Brickbasement, Lot 50x450 Fuß in Desplaines, Jll. Näheres 119 Augusta Str., Ecke Noble. 2aplm5

Verlangt: Ich suche 5 bis 7 Acres südlich von Irving Park Boulevard, am Flusse. Perry Russell, Zimmer 55, 162 Washington Str.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Office: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	‖ 3.20 N	‖ 4.45 N
New Orleans Postzug	‖ 3.15 V	‖12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & New Orleans Schnell-Expreß	‖ 9.00 N	‖ 7.00 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Springfield Expreß	* 9.00 N	b 7.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 1.00 N	‖ 1.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	‖11.35 N	c 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	‖ 4.20 N	‖10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.55 V	
Dubuque & Rockford Expreß	....	* 7.15 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. bTäglich, ausgenommen Montags. cTäglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str. und Depot, 22. Str.;

Züge	Abfahrt	Ankunft
New York Postzug (alte Linie)	* 8.00 V	* 9.30 V
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 9.30 V	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.45 V
Atlantic-Expreß, New York & Boston	* 7.45 N	* 7.35 V
N. Y. & Boston Expreß über alten Weg	†11.30 N	† 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	†11.10 V

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 201 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.00 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.00 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Essex Accom.	* 4.30 N	*10.10 V
Worth Accommodation	† 6.30 V	† 9.00 V
Worth Accommodation	†10.00 V	† 1.50 N
Worth Accommodation	† 5.25 N	† 7.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago und Erie-Eisenbahn.

Früher Chicago und Atlantic.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str. und Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philad. Ex.	x 7.25 N	x 8.25 N
New York, Boston & Phil. Vest. L.	x 3.20 N	x 8.50 N
Lima, Marion & Columbus	0 7.30 V	0 8.20 N
Jamestown & Buffalo Vest. Lim.	x 3.20 N	x 8.50 N
North Judson Accomodation	x 4.55 N	x 10.15 V
Col., Jamest. & Buff. Durch-Ex.	x 7.25 N	x 8.25 V

x Täglich. 0 Ausgenommen Sonntags. In Kraft getreten am 11. Mai 1890.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.15N
Kan. City & Denver Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.45V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.15V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.00N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	*11.20 N	7.15V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Monon Route.

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Office: 73 Clark Str. 1. Oktober 1890.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati „The Velvet“	* 9.30 V	* 3.10 N
Indianapolis und Cincinnati „The Electric“	* 8.35 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 7.15 N
Lafayette und Louisville	* 7.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 3.05 N	*10.30 V

* Alle Züge täglich.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route.“ Ticket-Office: 67 Clark Str. Depot Fuß von Lake Str. 30. Nov., 1890.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.05 V	† 7.35 N
Tag-Expreß	† 9.00 V	† 4.35 N
North Shore Limited Vestibuled.	*12.20 N	* 4.50 N
N. Y. und Boston Vest.	* 3.10 N	* 9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 V
Nacht-Expreß	§ 9.25 N	‡ 6.40 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston	*10.10 N	* 8.05 V
Grand Rapids Through Coach	† 3.10 N	† 4.35 N
Grand Rapids, Schlafwagen (Ueber Chic. u. West Michigan Eisenbahn).	*10.10 N	* 8.05 V
Grand Rapids Through Coach	† 9.00 V	† 4.55 N
Grand Rapids Parlor-Wagen	† 4.40 N	‡ 6.50 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	*11.15 N	* 7.05 V

* Täglich. † Ausg. Sonn. ‡ Ausg. Mon. § Aus. Sam.

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., Oakley Ave. Station und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	*12.05 N § 6.00 N §10.30 N §11.00 N	* 6.10 N § 8.30 V § 6.50 V § 2.00 N
Black Hills und Wyoming	§ 6.00 N	§ 8.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Eau Claire	§ 6.00 N §11.15 N	§ 9.00 V § 9.35 N
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 V † 9.00 N	* 6.45 N ‡ 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V § 3.00 N § 7.30 N §10.00 N	X1.50 N § 4.00 N § 9.45 N § 6.25 V
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 V *11.30 V § 5.00 N	§10.00 V * 1.50 N * 7.00 N
Fond du Lac Oshkosh, Neenah, Green Bay, Menominee	*11.30 V §10.00 N	* 1.50 N § 6.25 V
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Marquette und Lake Superior	§10.00 N	§ 6.25 V
Ripon und Princeton	*11.30 V	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N †10.00 N	§10.00 V † 6.25 V
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 V * 4.45 N	* 4.30 N *10.25 V
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 V * 4.15 N *11.30 N	* 2.40 N *10.30 V *11.20 N
Rockford und Elgin	* 7.15 V	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	* 9.00 V	* 6.45 N
Rockford, Beloit & Janesville	* 6.00 N	*10.25 V
Dixon und Sterling	* 8.30 V	*10.15 N

§Täglich. *Täglich, Sonntags ausgenommen. XNur Sonntags. †Täglich, Samstags ausgenommen. ‡Täglich, Montags ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Züge verlassen Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str. Für Milwaukee, St. Paul und Minneapolis: *5.30 N., *11.00 N., †8.00 V. Für Milwaukee: †8.00 V., †10.00 V., †3.00 N., †7.30 N., *5.30 N., *11.00 N. Nur Sonntags: 8:30 V. Für Omaha und Sioux City: *6.00 N., *11.10 N. Für Fahrpläne und weitere Auskunft, wende man sich an die Stadt-Office: 207 Clark Str., oder Union Bahnhof. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Züge verlassen den Grand Central Bahnhof um 6.00 N., täglich; 11.40 N., ausgenommen Samstags. Kommen an um 9.03 V. und 10.45 N.

Atchison, Topeka & Santa Fe Route.

Züge gehen ab von Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Peoria Expreß	§ 7.45 V	§ 7.35 N
Galesburg & Ft. Madison Ex.	§ 7.45 V	§ 7.35 N
Pekin & Peoria Expreß	§ 1.00 N	§ 1.35 N
Joliet & Streator Expreß	* 5.00 N	* 9.50 V
Kansas City Expreß	* 6.00 N	* 8.50 V
Denver Limited	* 6.00 N	* 8.50 V
Ft. Worth & Galveston Expreß	* 6.00 N	* 8.50 V
St. Louis Red Expreß	* 7.35 N	* 7.50 V
California Fast Expreß	* 7.35 N	* 1.35 N
Kansas City Expreß	*11.30 N	* 7.25 V

*Täglich. § Sonntags ausgenommen.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot an Van Buren Str., ein Block südlich vom Board of Trade-Gebäude. Städtische Ticket-Office: 104 Clark Str.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.30 N	† 1.15 N
Spirit Lake und Dakota Expreß	† 1.30 N	§ 1.15 N
Council Bluffs & Minneapolis Expreß	* 1.30 N	* 1.15 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid-Vestibule Expreß	* 5.50 N	* 9.50 V
Omaha Limited Vestibule	* 7.00 N	* 8.05 V
Joliet Accommodation	* 3.00 N	*10.05 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	†10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 7.15 V
Minneapolis & Spirit Lake Expreß	†10.30 N	§ 7.15 V
Peoria Nacht-Expreß	†11.00 N	§ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Expreß	*11.00 N	* 6.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. §Täglich, ausgenommen Montags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Evansville Route. — Ticket-Offices: 204 Clark Str. und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

Züge.	Abfahrt	Ankunft
Evansville Tag-Linie	† 8.00 V	† 7.45 N
Evansville Nacht-Linie	*11.25 N	* 7.05 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	* 3.50 N	*11.20 V
Momence Passagier	† 5.15 N	† 8.15 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße. Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35N.

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Die zweite Mutter.

Nach dem Französischen des Henry Gréville.

(17. Fortsetzung.)

Richard war bleich vor Entsetzen auf der Schwelle stehen geblieben.

„Und wenn der gnädige Herr jetzt herunterkommen möchte,“ fuhr Jaffe fort, „so glaube ich, daß der gnädige Herr sehr gut daran thun würde.“

„Ach!“ rief Richard außer sich, „es ist zu grausam!“

„Sie war gestern Abend nicht so leidend,“ sagte die alte Frau Brice in schmerzbewegtem Tone, „aber schon seit einigen Tagen war sie nicht wiederzuerkennen.“

„O meine theure Frau!“ rief Richard mit einem Ausdruck der Verzweiflung, welcher seiner Mutter Thränen entlockte. „Wer wird sie pflegen? Es wäre meine Pflicht, hier zu bleiben und ihr zu vergelten, was sie für meinen Sohn gethan hat.“

„Das wäre Wahnsinn!“ entgegnete seine Mutter sehr bestimmt, „wir werden unser Bestes thun, glaube es mir, Richard! Jaffe hat recht, du mußt sofort abreisen.“

„Und ich habe den Auftrag, eine barmherzige Schwester aus Paris mitzubringen,“ sagte Jaffe, „also, gnädiger Herr, es ist von Wichtigkeit, daß wir den Zug nicht versäumen.“

„Meine geliebte Frau!“ sagte Richard, indem er wieder stehen blieb, nachdem er einige Schritte gemacht hatte, „ich komme mir vor, wie ein Feigling, wie ein Fahnenflüchtiger!“

„Papa,“ sagte plötzlich Edmund, welcher sehr ernst der Unterredung gefolgt war, „es gibt nur einen, der Mama ohne Gefahr pflegen kann; der bin ich! Ich verspreche es dir, so schwach ich auch bin, ich werde nicht von ihr weichen, es sei denn, daß sie selbst mich wegschickt.“

Das Wort „Mama“, so neu in dem Munde seines Sohnes, erschütterte Richard, welcher seine Festigkeit bisher bewahrt hatte, bis zu Thränen. Er drückte Edmund in seine Arme mit einer Zärtlichkeit, welche, wie es ihm vorkam, zum erstenmale seinem tiefsten Herzen entströmte.

„Gut, ich überlasse sie dir,“ sagte er, „denke daran, daß du ihr das Leben schuldest, und daß wir niemals, du hörst es wohl, mein Sohn, niemals dieser Schuld gegen sie ledig sein werden.“

Mit gebrochenem Herzen reiste er ab. In der nächsten Woche sah man ihn in Paris hin und her gehen, anscheinend mit den wichtigsten Angelegenheiten beschäftigt, in Wirklichkeit nur an das Zimmer der „Pinien“ denkend, in welchem seine Frau krank darniederlag. Glücklicherweise ahnte er nicht den tiefen Kummer, den sie über seine Abwesenheit empfand.

Ihn nicht zu sehen, ihn nicht einmal zu hören, zu wissen, daß der kurze Moment, in welchem sie in den Augen ihres theuren Mannes alles das hätte lesen können, was sie darin zu lesen berechtigt war, für ihn möglicherweise das Gift gewesen wäre, welches sie fern halten wollte, das war für Ottilie eine gewaltige Selbstüberwindung und Entsagung gewesen.

Als sie immer tiefer sich in ihre zerrissene Seele versenkte und in Thränen ausbrechen wollte über den Jammer, der ihr Leben überschattete, tönte eine Stimme, die noch etwas heiser klang, an ihr Ohr.

„Mama, ich habe Papa versprochen, dich nicht eher zu verlassen, bis du mich wegschicktest; erlaubst du, daß ich ein wenig bei dir bleibe? Papa hat gesagt, daß ich dich pflegen dürfe!“

Edmund hatte sich ihr genähert; sie betrachtete ihn mit ihren brennenden Augen, und es kam ihr vor, als ob diese Kinderstimme ein Tropfen frischen Waschen Wassers für ihren Durst wäre.

„Und wir dürfen uns küssen, Mama,“ sagte der Knabe, indem er sich nahe zu ihr setzte, „ich allein darf dich küssen.“

Dabei drückte er einen langen Kuß auf Ottiliens Wange.

„Erinnerst du dich daran, als ich so krank war und du mich geküßt hast?“

„Du erinnerst dich daran?“ flüsterte die junge Frau, von dieser Erinnerung überwältigt.

„Jawohl! Nicht wahr, es ist merkwürdig, ich habe fast alles andere vergessen, aber daran kann ich mich noch sehr gut erinnern. Freilich, damals kannte ich dich nicht, ich glaubte, es sei Mama.“

Er wurde einen Augenblick ganz nachdenklich, dann begann er wieder:

„Ich glaube, meine rechte Mama freut sich im Himmel über dich, denn du bist wirklich meine zweite Mutter.“

„Geh jetzt, mein lieber Junge,“ sagte Ottilie, indem sie ihm die Hand drückte.

Jaffe, der auf der Schwelle stand, trug das Kind in seinen Armen fort, und Ottiliens Thränen wollten nicht versiegen, aber es waren Freudenthränen.

Ottiliens Krankheit war kurz und gutartig; trotz der großen nervösen Erschütterung, die ihr vorausgegangen war, unterstützten die Herzensfreude und der Lebensmuth der jungen Frau doch so mächtig ihre kräftige Constitution, daß sie bald genas. Vier Wochen später sah Ottilie ihren Mann zurückkehren, und endlich konnte sie auch ihre Familie, vereinigt in einem Geist der Liebe und Dankbarkeit gegen sie, um sich sehen.

„Und Yveline?“ fragte sie plötzlich.

„Sprich mir nicht von Frau de la Rouveraye,“ rief die alte Frau Brice, „seit vierzig Jahren bin ich ihre Freundin, aber ich habe nie eine solche Frau gesehen. Während der ganzen Krankheit Edmunds hat sie sich nach ihm nur auf einer Wiese erkundigen lassen.“

„Auf einer Wiese?“ fragte Richard.

„Ja, auf der Wiese eines Nachbarn. Sie hat ihren Leuten niemals erlauben wollen, bis auf unser Gut vorzudringen, solche Furcht hatte sie vor Ansteckung. Deshalb hatte sie eine Wiese gewählt, die zwischen den beiden Gütern lag und uns nicht gehörte.“

Alle lachten, außer Frau Brice, die sehr erzürnt war.

„Sie hat es mir auch abgeschlagen, meine Tochter zu sehen,“ sagte Richard, „weil ich hier gewesen sei.“

„Vater,“ sagte Edmund, „nächsten Winter, wenn wir alle zusammen in Paris sein werden, wirst du auch Yveline zu uns nehmen?“

Richards Gesicht umwölkte sich.

„Es wird dir nicht leicht werden,“ meinte seine Mutter, „ich kenne Frau de la Rouveraye jetzt vierzig Jahre, sie ist immer eigensinnig gewesen; es ist gut für eine Großmutter, wie ich bin, abzudanken und zu euch in das Parterre eures Hauses zu ziehen, aber Frau de la Rouveraye ...., die würdet ihr nie dazu bringen.“

„Aber so,“ sagte darauf Edmund ganz betrübt, „werde ich nie eine Schwester haben und Papa nie eine Tochter!“

„Es wird noch alles gut werden, mein liebes Kind,“ sagte Ottilie, indem sie ihm einen Kuß gab.

XIII.

Die Thüren der Kirche La Madeleine standen weit offen, das Brausen der Orgel drang gleich einem Harmonienstrome heraus zum Schlusse einer ersten Kommunion. Es war ein schöner Maientag, so strahlend, so heiß, daß er die Gluth des Juni übertraf; die blühenden Kastanienbäume des Platzes glichen großen für diese Feier eigens hergestellten Blumensträußen. Eine Menge eleganter Damen hielt unter dem Schutze ihrer vielfarbigen Sonnenschirme die Stufen besetzt; von unten blickte das Volk mit Theilnahme in das Innere der Kirche herauf, in deren Hintergrunde man schon von der Rue Royale aus den von Lichtern funkelnden und zu Ehren des Marienmonats mit weißen Maiblumen geschmückten Altar erblickte.

Frische Kinderstimmen sangen einen von der Orgel leise begleiteten Choral; dann schritten die jungen Kommunikanten auf dem rothen Teppich in langen Reihen dem Ausgange der Kirche zu; sie glichen mit ihren weißen Schleiern und zarten Musselinkleidern beinahe einem Flug Schwäne, der jetzt die Stufen der Kirche herabschwebte.

Während die Orgel ihre letzten Accorde so mächtig ertönen ließ, daß die Säulen der Eingangshalle davon erzitterten, strömten die wehenden Schleier und anmuthigen Gewänder bis auf den letzten Platz herab, und alle die Frauen, welche sich dort befanden, Mütter und andere, grüßten lächelnd die jungen Mädchen, welche, von ihren Familien begleitet, feierlich vorbeischritten.

Yveline stieg mit Frau de la Rouveraye in den ihrer wartenden Wagen. Eine kleine Kommunikantin, die in billigen Musselin gekleidet, mit ihrer Mutter in schlichter Leinewandhaube zu Fuß ging, betrachtete einen Augenblick mit einer gewissen schüchternen Begehrlichkeit das reiche Mädchen; dann aber mochte sie daran denken, daß an einem solchen Tage ganz besonders alle zu demselben Feste geladenen Kinder Brüder und Schwestern seien, denn sie lächelte dem reichen Fräulein, das sie noch lange nicht aus den Augen lassen konnte, vertraulich zu.

Yeveline erwiderte etwas erstaunt den zugeworfenen Blick. Das kleine Mädchen aus dem Volke war häßlich und mit Sommersprossen bedeckt, welche ihr weißer Anzug noch mehr hervortreten ließ, aber ihre Augen waren so gut, das Lächeln ihres großen Mundes zeigte eine so rührende Herzenseinfalt, daß die junge Aristokratin das Lächeln mit ihrem feinen Lippen erwiderte. Der Wagen setzte sich in Bewegung. Yveline bog sich ein wenig heraus.

„Setze dich doch,“ sagte Frau de la Rouveraye, „dein Benehmen ist nicht schicklich!“

„Ich wollte nur sehen, wo Großmutter Brice und Frau Richard geblieben sind,“ erwiderte Yeveline, indem sie gehorchte. „Ich denke, sie sind mit Edmund und Papa in den Landauer gestiegen.“

„Du hast noch Zeit genug, sie zu sehen,“ sagte die Großmama mit dem leichten Anflug von Ironie, mit welchem sie ihre alte Freundin seit „ihrer Bekehrung“, wie sie es nannte, behandelte.

Im Grunde ihres Herzens klagte Frau de la Rouvraye die alte Frau Brice an, daß sie „umgesattelt“ hätte. Diesen vulgären Ausdruck hatte wenigstens Jaffe gebraucht, als er sich mit Richard darüber ausgesprochen hatte, bei einem der seltenen Anlässe, wo er — wie er sich ausdrückte — „beinahe unterlassen hatte, die dritte Person anzuwenden.“

„Frau de la Rouveraye ist auf Frau Brice böse,“ hatte dieser wunderliche Mann gesagt, „weil dieselbe jetzt Frau Richard liebt. Frau de la Rouveraye hat einmal so etwas gesagt wie, daß das „Abtrünnigkeit“ wäre. Ich habe natürlich nicht das Recht, eine Meinung zu haben, aber es scheint mir doch, daß darin nichts Unehrenhaftes liegt, sich zu irren, aber es ist ebensowenig unehrenhaft, einzugestehen, daß man sich geirrt hat. Ganz gewiß werde ich mir nicht erlauben zu denken, daß Frau Brice sonst unrecht gehabt haben könnte, das würde ja heißen, ihr die schuldige Achtung zu versagen, und dazu bin ich unfähig, aber der gnädige Herr wird mir gewiß nicht widersprechen, wenn ich behaupte, daß gegenwärtig seine Mutter mehr im Rechte ist als früher. Und was Frau Brice anbetrifft, so ist es ja klar, daß sie mich nicht in ihr Vertrauen zieht, aber eines Tags im Zorn sagte sie mir, als die Rede auf Frau de la Rouveraye kam: „Jaffe, ich werde ihr niemals verzeihen, daß sie während Edmunds Krankheit sich auf einer Wiese nach ihm erkundigt hat.“

„So ist also diese Geschichte mit der Wiese wirklich wahr?“ fragte Richard, ohne sich eines Lächelns enthalten zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Streiflichter aus Deutschland.

Die nachgewiesene Ersatzpflicht des Fürsten Bismarck betreffs der widerrechtlichen Dotirung des Staatsministers v. Bötticher aus dem Reptilienfonds hat das Gemüth der „Kölnischen Zeitung“ tief betrübt. Wenn es wirklich wahr wäre, daß Fürst Bismarck Herrn v. Bötticher 350,000 Mark aus dem Reptiltienfonds verschafft hätte, so würde dies „bei dem Werthe unserer monarchischen Institutionen, bei der strengen Rechtlichkeit unseres ehrenwerthen Beamtenthums“, den Empfindungen der „Kölnischen“ zwar einen schmerzlichen Ruck geben — aber, so fährt das Blatt fort:

„Wir würden aus nationalem Schamgefühl diese peinliche Auseinandersetzung mit unserm bisherigen Denken und Fühlen im stillen Kämmerlein vornehmen und aus demselben als Männer heraustreten, denen der Mann des Jahrhunderts auch dann eine gewaltige Verkörperung deutscher Eigenart und Thatkraft, deutscher Geistesmacht ist und bleibt, wenn sich an seiner Menschlichkeit Eigenthümlichkeiten zeigen sollten, welche eine berechtigte Kritik herausfordern. Ein Volk, welches sich selbst achtet, durchsucht nicht das Haus des Begründers seiner nationalen Einheit nach etlichen Hunderttausend Mark.“

Die antisemitischen Pistolenduelle hören noch immer nicht auf. Ein Pistolenduell mit verhängnißvollem Ausgang hat am Sonnabend, den 14. März, bei Göttingen stattgefunden zwischen zwei Herren aus Heiligenstadt, einem Assessor Ziegel und einem Referendar Sch. Assessor Ziegel erhielt einen Schuß in den Unterleib und ist am letzten Sonnabend dieser Verletzung erlegen; sein Gegner soll dem Vernehmen nach sofort die Flucht ergriffen und Deutschland schon verlassen haben. Als Ursache des Duells wird eine zwischen den Duellanten schon länger bestehende Spannung angegeben, welche schließlich zu thätlichen Beleidigungen führte. Lokal der Beleidigung war der Gasthof „Zum Preußischen Hof“ in Heiligenstadt. — Nach den vorliegenden Berichten scheint es sich um eine antisemitische Großthat zu handeln. Assessor Ziegel war Jude.

In Berlin sind wieder mehrere Selbstmorde von Soldaten vorgekommen. Unter den Selbstmördern befindet sich auch ein einjährig-Freiwilliger, welcher „über den Zapfen gestrichen“ war und aus Furcht vor entehrender Strafe zum Revolver gegriffen hatte.

Als Geburtstagsgeschenk für den Fürsten Bismarck wurde eine Ehrengabe fertiggestellt, die in einem vollständigen Tafelsilber für eine Festtafel von vierundzwanzig Personen besteht. Dargebracht wird sie von dem Verbande deutscher Industrieller.

Die bei der ersten Anregung hierfür bestimmte Summe war so groß, daß sie über das Bedürfniß für den bestimmten Zweck hinausging und noch ein zweites Geschenk ermöglichte. Ganz in der Nähe des Schlosses von Friedrichsruh lag eine kleine, dem Fürsten nicht gehörige Parzelle, auf der ein Gastwirth ein Pensionat für Sommerfrischlinge errichten wollte. Eine solche Nachbarschaft wäre dem Fürsten sehr störend gewesen, er trug aber Bedenken, die hochgetriebene Forderung des Besitzers zu bewilligen. Hier griffen die Industriellen helfend ein und konnten dem Fürsten mit der Ankündigung des Silbergeschenkes zugleich den Besitztitel über jene Parzelle überreichen.

Der Skandal beim Botschafter.

In der „Liberte Roumaine“ veröffentlicht R. Th. Vacarescu, der Sohn des rumänischen Gesandten in Wien, eine Darstellung seiner unerquicklichen Affaire, die sich in den Salons der Prinzessin Reuß in Wien zugetragen. Danach habe er zwei Wochen vor der Scene am Empfangsabend der deutschen Botschaft bei der Prinzessin Reuß seine Aufwartung gemacht; einige Tage vorher, am 28. Januar, erhielt er eine Einladung zum Hofball, um dem Kaiser Franz Josef vorgestellt zu werden; am 3. Februar wohnte er dem Ballfest der französischen Botschaft bei. All das wird angeführt, um zu beweisen, daß der junge Vacarescu in vorhinein keine Ahnung von dem, was ihn später traf, haben konnte.

Was nun den Empfangsabend bei der deutschen Botschaft betrifft, so giebt der junge Vacarescu zu, für denselben allerdings keine Einladung erhalten zu haben, doch habe er an einen zufälligen Verstoß geglaubt und sich in Folge dessen mit einer Anfrage an die deutsche Botschaftskanzlei gewandt, wo ihm die Auskunft wurde, daß die ganze Familie und das gesammte Personal des Gesandten geladen seien. Auf Grund dessen erschien er, als Sohn und Attache des Gesandten, auf der Soiree, Prinz Reuß reichte ihm die Hand; die Prinzessin aber, als er sie begrüßen wollte, sprach zu ihm: „Mein Herr, ich bin erstaunt Sie hier zu sehen; Sie kommen ja in der Liste meiner geladenen Gäste nicht vor.“

Der junge Vacarescu zog sich hierauf zurück, in der Absicht, den Prinzen Reuß zur Rechenschaft zu ziehen. Sein Vater untersagte es ihm dies jedoch und verlangte selbst Aufklärungen über den Zwischenfall; worauf Prinz Reuß bemerkte, die Einladung sei unterblieben, weil er Herrn Vacarescu jun. keinem Affront aussetzen wollte; als Veranlassung des letzteren wurden Gerüchte angegeben über Juwelen, die Vacarescu einer Frau abgenommen und nach Bukarest geführt haben soll. Ueber diese Juwelengeschichte gibt die Erklärung folgende Aufschlüsse: „Am 31. März v. J. verlor Vacarescu eine hohe Summe im Spiel.

Eine Dame empfahl ihm einen Wucheragenten, durch dessen Hilfe er die dreitausend Gulden, die er binnen vierundzwanzig Stunden zu erlegen hatte, auftreiben sollte. Er ging darauf ein, stellte für die dreitausend Gulden, die er empfing, einen Wechsel auf sechstausend Gulden aus und gab überdies dem Vermittler einen Provisionsbrief, auf dreitausend Gulden lautend. Bald darauf gestand er seinem Vater Alles. Der letztere beauftragte den Advocaten Dr. Singer mit der Ordnung der Angelegenheit und er selbst, der junge Vacarescu, reiste nach Bukarest ab.

Die genannte Dame und der Wucherer folgten ihm alsbald dahin und boten ihm ein neues Darlehen von dreitausend Gulden an; er entledigte sich der beiden Persönlichkeiten durch Vermittelung des österreichisch-ungarischen Consulats in Bukarest.“ — Die „Lib. Roum.“, welche diese Darstellung veröffentlicht, knüpft daran die Frage, warum Herr R. Th. Vacarescu im Jockey-Club schwarz ballottirt worden sei?

Vom dreibeinigen Willie.

Dieser Tage ist in der Senatshalle von Texas das Bild des Richters R. M. Williamson enthüllt worden, des „dreibeinigen Willie“, wie man den Krüppel nannte, der zu seinem Stelzfuß noch einen dicken Stock trug. Dieser Williamson war ein Mann von echtem Schrot und Korn. Als Texas sich von Mexiko losgerissen hatte und als es darauf ankam, in dem großen wilden Lande Ordnung und dem Gesetze Geltung zu verschaffen, da war es der „dreibeinige Willie“, welcher mehr wie jeder Andre dazu beitrug. „Texas Vorwärts“ erzählt davon eine interessante Episode:

Trotz seiner Stütze im Gebrauch eines Stockes kannte der dreibeinige Willie das Wort Furcht nicht. Im nordöstlichen Theile der Republik Texas war seit zwei Jahren, der ungesetzlichen Zustände halber, kein Gerichtstermin mehr abgehalten worden. Man hatte in diesem Zeitraum nichts weiter getrieben, als sich die Kehlen gegenseitig abzuschneiden oder sich gegenseitig niederzuschießen. Richter Williamson wurde vom Präsidenten Lamar nach dem Sabine-District geschickt mit der Weisung, dort den Gerichtstermin abzuhalten. Der dreibeinige Willie setzte sich auf sein Pferd und zog seines Weges. Man wollte jedoch dort keinen Termin abgehalten haben, denn es waren der Schuldigen zu viele. Kurz vor dem Eintreffen des Richters Williamson fand eine Massenversammlung statt, in welcher beschlossen wurde, daß kein Gerichtstermin abgehalten werden sollte.

Der dreibeinige Willie kam und verfügte sich nach dem Blockhause, welches als Courthaus diente und mit schwer bewaffneten Leuten gefüllt war. Richter Williamson hatte kaum seinen Sitz eingenommen, als sich ein Advokat erhob und ihn mit den Beschlüssen der Volksversammlung, daß kein Termin gehalten werden dürfe, bekannt machte. Der dreibeinige Willie frug ganz harmlos, ob der Advokat ihm vielleicht ein Gesetz zeigen könne, welches solchen Beschlüssen Kraft verleihe, da ihm solches unbekannt sei. Der Advokat zog darauf ein Bowie-Messer aus der Scheide, legte es auf des Richters Tisch und bemerkte, daß dies das Gesetz sei, welches in solchen Fällen entscheide.

Schnell wie der Blitz hatte der dreibeinige Willie ein Pistol gezogen und hielt es mit glühendem Blick dem Advokaten vor den Kopf und rief: „Dann ist dies die „Constitution“, welche über das „Gesetz“ da geht. Eröffnen Sie den Gerichtshof, Mr. Sheriff, und rufen Sie die Grand Jury auf, damit sie eingeschworen werde.“

Und der Termin wurde abgehalten, ohne die „Constitution“ mit dem „Gesetz“ in Conflikt zu bringen.

Der dreibeinige Willie ist einer der bedeutendsten Figuren der damaligen historisch hochwichtigen Zeit, und mit Recht ziert sein Bildniß die Senatshalle des Staates Texas, denn er hat Großes für den Staat geleistet, und dem Volke ein werthvolles Erbe in dem Heimstätte-Gesetz hinterlassen.



Das Nachspiel.

Abermalige Verschiebung der Stimmenzählung.

Ein Ungewitter über den Häuptern des Courthaus-Ringes.

Sämmtliche Parteien machen gegen sie Front.

Carter Harrison wieder im Felde.

Auch gestern Nachmittag wieder wurde die amtliche Zählung der bei der jüngsten Wahl abgegebenen Stimmen abermals und zwar bis auf heute Vormittag verschoben. Diesmal war die Erkrankung des Stadtanwalts Sugg der Grund hierfür und die zugleich von ihm geschickte Nachricht, daß er sich bis heute Morgen wieder genügend hergestellt zu sehen erwarte, um bei der Zählung zugegen sein zu können.

Was die Betrügereien im großartigen Maßstabe anbetrifft, welche den Cregierleuten zum Vorwurf gemacht werden, so ist die beste Aussicht dafür vorhanden, daß dieselben auf's Schärfste geahndet werden dürften. Die „Chicago Democracy“ nämlich, resp. die mächtige Fraction der demokratischen Partei, welche sich unter Führung Carter Harrisons vor der Wahl von dem Courthouse-Ringe trennte, wird auch jetzt noch und zwar vorläufig solange als selbstständige Organisation bestehen bleiben, bis die demokratische Partei, von den unsauberen Elementen, welche gegenwärtig so zahlreich in ihr vertreten sind, vollkommen gesäubert ist, und die Wahlbetrüger ihre wohlverdiente Strafe erhalten haben. Die „Personal Rights League“ und, was den letzteren Punkt anbetrifft, auch selbst die Republikaner gehen dabei mit der „Democracy,“ deren Führung abermals Carter Harrison übernommen, Hand in Hand.

Unter den Auspicien der „Personal Rights League“ fand denn auch bereits gestern im Grand Pacific Hotel eine Versammlung der Vertreter sämmtlicher Parteien statt — Hempstead Washburne war zugegen und selbst die Repräsentanten des Sonntagsmuckers Elmer hatten sich eingefunden, — in welcher die Ernennung eines Siebener-Comites beschlossen wurde, welchem die gerichtliche Belangung der Betrüger direkt in die Hand gegeben werden soll. Weiterhin kam man dahin überein, für den nächsten Dienstag Abend eine große Massenversammlung nach der Battery D-Halle einzuberufen, zu welcher sämmtliche Bürger eingeladen sind, denen etwas daran liegt, daß es bei unseren Wahlen ehrlich zugeht.

Fünfzig Haftbefehle gegen des Wahlbetruges beschuldigte Creaturen und Angehörige des Courthouse-Ringes sind bereits ausgefertigt worden und wenn auch viele der Verdächtigten Zeter und Mordio schreien über das ihnen angeblich zugefügte Unrecht, so z. B. der gestern in unlauterer Verbindung von uns erwähnte Polizei-Capitän Shea, so war das allerdings wohl nicht anders zu erwarten. Carter Harrison, der, wie es sich immer mehr und mehr herausstellt, auch an den Wahlplätzen in wahrhaft skandalöser Weise betrogen wurde, hat erklärt, daß er $10,000 aus seiner eigenen Tasche hergeben werde, um den Schwindlern noch nachträglich die Suppe zu versalzen.

Die Cregieriten antworten hierauf vorläufig mit neuen Gewaltstreichen und zwar wurden am gestrigen Tage verschiedene Zeitungsträger, welche die „Chicago Tribune“ mit einer Namensliste der sämmtlichen im 15. Precinct der 29. Ward registrirten Stimmgeber vertheilten, von rohem Gesindel angegriffen und mißhandelt. In der 29. Ward wucherte die Saat des Betruges bekanntlich ganz besonders üppig empor.

Trotz alledem aber gewinnt es doch den Anschein, als ob wenigstens die anständigen Elemente der „regulären“ demokratischen Partei des Treibens müde werden. Dem Hilfs-Corporations-Anwalt Darrow, welcher, wie bereits gemeldet, am vorgestrigen Tage sein Entlassungs-Gesuch einreichte, ist nunmehr auch der Corporations-Anwalt Hutchinson mit der Kundgebung des Entschlusses, sofort nach dem Ablauf des Cregier'schen Amtstermins abdanken zu wollen, gefolgt. Herr Hutchinson beabsichtigt, in Hot Springs, Ark., seine angegriffene Gesundheit wiederherzustellen.

Aus dem Irrengericht.

Frau Mary A. Allard, von 2886 Archer Ave., wurde gestern auf Verfügung des Richters Sherwood der Irrenanstalt in Jefferson überwiesen. Der Unglücklichen hat die bekannte, von ihrer Nachbarin Frau Coleman gegen Edward McMahon erhobene Anklage, daß dieser sein eigenes Kind habe vergiften wollen, um dessen Vermögen an sich zu reißen, derart den Kopf verdreht, daß sich ihrer die fixe Idee bemächtigte, ein im gleichen Hause mit ihr wohnender Wittwer beabsichtige ebenfalls an seinem Söhnchen einen Giftmord zu verüben. Widersprüche reizen die Aermste zu Tobsuchts-Anfällen. Frau Allard ist 34 Jahre alt.

Ferner wurde der „magnetische Heilkünstler“ George Ferris von 24 St. Johns Place nach der Irrenanstalt gesandt. Derselbe hält ununterbrochen bombastische Reden über seine wunderbaren Heilerfolge und verfällt, sobald seine eingebildete Kunst nur im mindestens angezweifelt wird, in Raserei. Er ist das Opfer seines eigenen „Kurschwindels“.

Unverbesserlicher Einbrecher.

John Willson, der bereits auf eine 15-jährige Strafzeit in Joliet zurückblickt, wurde gestern von Richter Baker auf's neue für fünf Jahre in das Zuchthaus geschickt. Willson hatte sich des Einbruchs in das Haus des William O. Mize, 44 Ost. Chicago schuldig bekannt.

Thomas McCann, der in die Wirthschaft des Peter Metzger, Ecke der Hinman Str. und Ashland Ave., einbrach, kam mit einem Jahr Zuchthaus davon.

Die Weltausstellung.

Die neuen Beamten des Direktoriums.

Thätigkeit des deutschen Preß-Bureaus.

Das neue Weltausstellungs-Direktorium trat gestern Abend zu seiner ersten Sitzung zusammen und stellte während derselben die folgenden Herren Candidaten für die neu zu besetzenden Aemter auf: James W. Scott, Präsident; Thomas B. Bryan, erster Vicepräsident; Potter Palmer, zweiter Vicepräsident; A. F. Seeberger, Schatzmeister; W. K. Ackermann, Auditeur und G. H. Kingwell, Hilfssecretär. Die Sanctionirung dieser Wahl wird wahrscheinlich erst am nächsten Dienstag, bis zu welchem Tage sich die Versammlung schließlich vertagte, erfolgen, doch erklärt Herr Scott, der Herausgeber des hiesigen „Herald“, daß er die Präsidentenwahl auf keinen Fall annehmen könne. Von sonstigen Vornahmen während der gestrigen Sitzung ist noch zu bemerken, daß man der Wittwe des verstorbenen Ober-Architekten Wellborn Root die Summe von $10,000 zusprach und an Stelle des kränklichen Wm. P. Ketcham, dessen Bruder James P. Ketcham als Direktor substituirte. Ein in längerer Rede begründeter Antrag des Herrn Kirkman, die Stellung eines General-Direktors der National- und eines General-Direktors der Lokal-Behörde in einer Person zu vereinigen, wurde mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt. Schließlich erhielt der „Welt-Congreß-Hilfsausschuß“ eine Geldbewilligung im Betrage von $10,000 zugesichert.

Im Weltausstellungs-Hauptquartier laufen Petitionen über Petitionen aus Californien ein, in welchem für diesen Staat in Berücksichtigung seiner horticulturistischen Bedeutung das Vorrecht beansprucht wird, den Chef des Gartenbau-Departements auswählen zu dürfen. Drei Bewerber, unter Anderem der Commissär Mark McDonald aus Californien, sind für diesen Posten im Felde.

Die deutsche Abtheilung des Weltausstellungs-Preßbureaus hat nunmehr ihren ersten amtlichen Bericht veröffentlicht. Dasselbe verschickte am 10. Februar seine erste wöchentliche Correspondenz an über dreihundert deutsche Zeitungen in sämmtlichen fünf Erdtheilen und die in ihrer Kanzlei eingelaufenen Berichte lassen ersehen, daß das Interesse an der Ausstellung in der ganzen Welt von Woche zu Woche reger wird.

County-Angelegenheiten.

Das Countyraths-Comite für öffentliche Arbeiten berieth gestern über eine Maßregel, wie dem allgemeinen Publikum mehr Zutritt zu den Büchern und Dokumenten der „Recorders Office“ verschafft werden könne. General Lieb meinte, daß unter den jetzigen Verhältnissen ein paar „Abstrakt“-Firmen die Bücher monopolisiren, und schlug vor, eine kleine Abgabe für jede in der Office erlangte oder angefertigte Copie eines Besitztitels oder anderer Dokumente zu erheben.

Es wurde ferner beschlossen, das 132 S. Clinton Str. belegene Grundstück für den Preis von $1500 pro Jahr auf drei Jahre als Office für den County Agenten zu miethen.

Geht seiner Jugend wegen straffrei aus.

Willis Fulfer, der am 26. März wegen Entführung der 13jährigen Ruth Ramsey verhaftet und dem Richter La Buy vorgeführt wurde, mußte gestern freigelassen werden, da Richter McConnell auf Grund eines inzwischen eingeleiteten Habeas Corpus Verfahrens Fulfers Entlassung anordnete, weil derselbe beschwor, noch nicht 16 Jahre alt zu sein.

Polizist Lewinsohn freigesprochen.

Richter Prindiville sprach gestern den Geheimpolizisten David Lewinsohn von der Anklage frei, den Droschkenkutscher John McNab im Laufe der vorigen Woche in böswilliger Weise verhaftet zu haben. McNab war nicht zum Termin erschienen und Lewinsohn behauptete, er habe ihn, wegen eines Schimpfwortes, festgenommen, das er, McNab, ihm im Gerichtssaale zugerufen habe.